Noch aufgespart: das war der Todesstreich,
Die Krone Deiner vielen Schändlichkeiten!

Tartuffe.

Schmäh't immerhin, Ihr bringt mich nicht in Zorn,
Denn Alles lernt' ich dulden für den Himmel.

Cleanthe.

Bewundrungswürd'ge Mäßigung!

Damis.

Wie frech
Der Niederträcht'ge Spott treibt mit dem Himmel!

Tartuffe.

Tobt nur, soviel Ihr wollt, es rührt mich nicht;
Mich kümmert nur was mir die Pflicht gebietet.

Mariane.

Was Ihr gethan verspricht Euch höchsten Ruhm;
Es stand Euch trefflich an, dies Amt zu üben!

Tartuffe.

Ein Amt das der Monarch uns übertrug,
Wie wär' es nicht an allen Ehren reich?

Orgon.

Konnt'st Du vergessen, undankbarer Bube,
Daß meine milde Hand dem tiefsten Elend
Dich einst entrückt?

Tartuffe.

Ich weiß nur allzuwohl
Daß Ihr mir beigestanden habt. Allein
Des Fürsten Dienst ist meine erste Pflicht;
Und dieser Pflicht geheiligtes Bewußtsein
Erstickt in meiner Brust jedweden Dank,
Und solchem mächt'gen Antrieb würd' ich Freund,
Frau, Eltern, ja mich selbst mit Freuden opfern.

Digitized by Google

Elmire.

Heuchler!

Dorine.

Wie er's verſteht, der Erzverräther,
Was in der Welt ehrwürdig iſt, als weißes
Gewand ſich umzuhängen!

Cleanthe.

Wenn demnach
Der Eifer, den Ihr rühmt, und der Euch trieb,
So gar vollkommen iſt, — weshalb denn alſo
Gefiel es Euch, im Schweigen zu verharren,
Bis er erkannt, daß Ihr ſein Weib verfolgtet?
Wie kam's, daß Ihr nicht früher ihn verklagt,
Als da die Ehr' ihn zwang Euch fortzujagen?
Ich rede nicht von jenem Schenkungsbrief,
Der jedem Andern wohl die Hände band;
Doch wenn Ihr ihn als ſchuldig denuncirt,
Wie durftet Ihr das Mind'ſte von ihm nehmen?

Tartuffe.

Erlöſt von dieſen Schreiern mich, mein Herr,
Und ſäumt nicht länger endlich zu vollzieh'n
Was Eures Amts.

Der Beamte.

Ich zög're ſchon zu lange,
Ihr habt zu rechter Stunde mich gemahnt.
Wohlan! Damit ich meiner Pflicht genüge,
Folgt mir ſofort, und wandert in's Gefängniß
Das man für Euch beſtimmt.

Tartuffe.

Wer? Ich, mein Herr?

Digitized by Google

Der Beamte.

Ja wohl, Ihr ſelbſt.

Tartuffe.

Warum denn in's Gefängniß?

Der Beamte.

Euch ſchuld' ich keine Rechenſchaft.

(Zu Orgon.)

Mein Herr,
Erholt Euch von dem heißen Ueberfall.
Wir leben unterm Scepter eines weiſen
Monarchen, der ein Feind iſt jedes Trugs,
Deß' ſcharfer Blick der Menſchen Herz erforſcht,
Und den kein Heuchler überliſten wird.
Mit feinem Takt erkennt ſein großer Geiſt
Die wahre Geltung jedes Einzelnen;
Nie wird er vorſchnell ſeine Gunſt verſchwenden,
Sein feſter Sinn hält ſtets die ſich're Mitte;
Den Guten ſpendet er verdientes Lob,
Von allzugroßem Eifer nie beirrt;
Und wenn er liebend den Gerechten ſchirmt,
Iſt er der Böſen nachſichtsloſer Feind.
Der hier war nicht gemacht, ihn zu berücken;
Weit feinern Schlingen wußt' er zu entgeh'n.
Gleich auf den erſten Blick durchſchaut' er klar
Die Falten ſeines falſchen, tück'ſchen Herzens!
Er ſelbſt verrieth ſich, als er Euch beſchuldigt;
Der Himmel fügt' es, daß er ſich dem Fürſten
Kund gab als ein gefährlicher Betrüger,
Der unter anderm Namen lange ſchon
Verrufen war. Man könnte Bände füllen
Mit Schändlichkeiten, die der Menſch verübt.

Kurz, der Monarch war tief in Eurer Seele
Empört durch solchen Undank, solchen feigen
Verrath an Euch; und dies Verbrechen schließt
Die lange Reihe seiner Sünden ab.
Nur um zu seh'n, wie weit der Bösewicht
Die Frechheit würde treiben, mußt' ich ihn
Hierher begleiten, und ich zwing' ihn jetzt,
In allen Stücken Euch gerecht zu werden.
Die Brief' und Schriften die Euch der Verräther
Entlockt, stell' ich Euch sämmtlich wieder zu.
Aus höchster Machtvollkommenheit cassirt
Der König die erschlich'ne Schenkungsacte,
Verzeiht Euch, daß Ihr, schweigend, Euch vergingt
Als Euer Freund entfloh, und läßt Euch wissen,
Dies sei der Dank für Euern früherhin
In seinem Dienst bewies'nen treuen Eifer.
Er zeigt, wie er's versteht, wo man's am mind'sten
Erwartet, eine gute That zu lohnen;
Wie er Verdienste nie vergißt, und besser
Der Freunde sich erinnert als der Feinde.

Dorine.

Gott sei gelobt!

Mad. Pernelle.

Ich athme wieder auf!

Elmire.

Erwünschter Ausgang!

Mariane.

Unverhofftes Glück!

Orgon (zu Tartuffe, den der Beamte mit sich fortführt).

Da hast Du's nun, Verräther!

Digitized by Google

Achte Scene.

Madame Pernelle. Orgon. Elmire. Mariane. Cleanthe. Valere. Damis. Dorine.

Cleanthe.

Still, mein Bruder,
Verläugnet Eure würd'ge Haltung nicht;
Laßt diesen Buben seinem Mißgeschick
Und seiner Reue! Wünschen wir vielmehr,
Daß sich sein Herz zum Guten möge wenden,
Daß er, sein Leben bessernd, sich dereinst
Mild'rung verdiene seines harten Looses.
Ihr aber säumt nicht, unserm großen König
Für so viel Gnade knieend Dank zu sagen.

Orgon.

Sehr wohl gesprochen. Geh'n wir Alle denn
Mit Freuden, unsrer tiefsten Ehrfurcht Zoll
Und seiner Großmuth Preis ihm darzubringen.
Dann aber, wenn wir jene Pflicht erfüllt,
Wird eine zweite zu bedenken sein,
Und ein ersehntes Bündniß unsres edlen,
Erprobten Freundes treue Liebe krönen.

Digitized by Google

Anmerkungen.

Moliere gab den Orgon, seine Frau die Elmire, Madeleine Béjart die Zofe.

1) S. 284. 'S ist wie am Hof Petaud's . . . Die Bettler in Paris, die vor zweihundert Jahren eine Zunft bildeten, wählten einen Vorstand, der den Namen König Petaud führte, — wahrscheinlich vom lateinischen peto abzuleiten. Weil nun dieser Bettlerkönig eben nicht mehr Gewalt besaß wie jeder seiner Unterthanen, pflegte man ein Haus, wo jeder befehlen und keiner gehorchen wollte, mit dem Hofe des Königs Petaud zu vergleichen.

2) S. 285. Geputzt zu seh'n. Frau Armande hatte sich, wie Grimarest erzählt, ohne ihrem Mann etwas davon zu sagen, zur ersten Aufführung des Tartuffe einen kostbaren Anzug für die Rolle der Elmire bestellt. Als nun Moliere sie, eine halbe Stunde vor dem Anfang der Vorstellung, so prachtvoll geputzt sah, schalt er über diesen Mißgriff. „Weißt Du nicht, daß Elmire krank ist? gleich ziehe dich um, und wähle ein einfacheres Kleid, wie sich's für die Situation schickt." Seine Frau war außer sich, wollte sich anfangs nicht fügen, mußte aber nachgeben.

3) S. 285. Ueber den Namen Tartuffe und dessen Ableitung von truffa und tartufoli siehe das Vorwort.

4) S. 289. So lange sie noch Herzen fesseln konnte. Diese, und die nächstfolgenden Zeilen waren ursprünglich dem Cleanthe zugetheilt, dem sie auch besser anstehn.

5) S. 294. Der liebe Mann! — Ich habe sehr mit Absicht diesen Ausdruck gewählt, und le pauvre homme nicht durch die naheliegenden Worte „der arme Mann" übersetzt. Es kommen vielfach in

Digitized by Google

Moliere's Luſtſpielen Stellen vor, wo die Worte ma pauvre fille, mon pauvre père u. ſ. w. durchaus kein Bedauern, ſondern nur eine Liebkoſung ausdrücken ſollen. Bret erwähnt bei Gelegenheit dieſer Scene, daß einige ſeiner Freunde von dem Abbé d'Olivet, Mitglied der franzöſiſchen Akademie, folgende auf den Tartuffe bezügliche Anekdote hatten erzählen hören. Ludwig XIV. marſchirte im Sommer 1662 gegen Lothringen. Er pflegte während ſeiner erſten Feldzüge nur einmal täglich, und zwar zu einer ſpäten Stunde zu ſpeiſen. Demnach war er eines Abends eben im Begriff ſich an die Tafel zu ſetzen, und empfahl ſeinem ehemaligen Erzieher Herrn von Rhodez desgleichen zu thun wenn er in ſein Quartier käme, als dieſer beim Weggehen ſehr nachdrücklich betonte, es ſei der Vorabend des heil. Laurentiustags, und Se. Maj. dürfe ſich mit gutem Gewiſſen höchſtens einige wenige Faſtenſpeiſe erlauben. Das hatte einen der Anweſenden zu einem nicht ganz unterdrückten Lachen veranlaßt, von dem der König die Urſache zu wiſſen verlangte. „O," ſagte der Lacher, „über Herrn von Rhodez dürfen Ew. Maj. beruhigt ſein; er wird ſich nicht hungrig ſchlafen legen. Ich befand mich heut Mittag zugleich mit ihm als Tiſchgaſt bei Herrn von B., und kann einen getreuen Bericht über die vielen und vortrefflichen Speiſen abſtatten, die man uns vorgeſetzt." Bei jedem der feinen und beſonders ſchmackhaften Gerichte, deren ganze Reihenfolge der Referent herzählte, rief Ludwig und zwar jedesmal mit verſchiednem Ton und Ausdruck: Le pauvre homme! Moliere, der den König als Kammerdiener auf dieſem Feldzuge begleitet hatte, war bei der Scene gegenwärtig geweſen, und benutzte ſie gleich für ſein angefangenes Drama. Als Ludwig XIV. ſich in der Folge die drei erſten Acte des Tartuffe vorleſen ließ, hatte er den Antheil vergeſſen, den er ſelbſt an der fünften Scene des erſten Acts gehabt. Moliere erinnerte ihn an die kleine Begebenheit; der König lachte, und es iſt wohl möglich, daß der Vorfall dazu beigetragen hat, ihn ſpäter für das vielfach angefeindete Luſtſpiel zu intereſſiren. Ich brauche nicht hinzuzufügen, daß die Worte des Königs allerdings ein ironiſches Bedauern ausſprechen, während es dem Orgon voller Ernſt mit ſeinem zärtlichen Wohlgefallen iſt.

6) S. 310. Eine Naſ' ihm dreb'n. Elle? elle n'en fera qu'un sot, je Vous assure. Das Wort sot bedeutet hier mehr als einen Dummkopf: es iſt wie in der école des femmes die Bezeichnung für einen betrognen Ehemann.

Digitized by Google

7) S. 318. Fagotin's. Fagotin war der Name eines berühmten Affen, der ganz Paris durch seine Kunststücke ergötzte. Auch Lafontaine erwähnt seiner in der Fabel vom Hof des Löwen.

8) S. 347. Vergeb' ihm Gott, ꝛc. Moliere änderte später die Zeile um, die seitdem in allen Ausgaben lautet: O ciel, pardonne lui la douleur qu'il me donne. Er wollte nicht zu direct an die Worte des Vater Unser erinnern.

9) S. 378. Im Französischen: Je m'appelle Loyal, natif de Normandie, et suis huissier à verge, en dépit de l'envie.

Herr Loyal ist eine Respectsperson. Nur die Gerichtsdiener einer cour supérieure hießen huissiers, die der niedern Gerichtshöfe sergents, und huissiers à verge waren nur die in Paris angestellten.

Digitized by Google

Die gelehrten Frauen.

Luſtſpiel in fünf Acten.

(1672.)

Digitized by Google

Personen:

Chrysale.
Philaminte, seine Frau.
Armande, } seine Töchter.
Henriette, }
Ariste, sein Bruder.
Belise, seine Schwester.
Clitandre, Henriettens Liebhaber.
Trissotin, Schöngeist.
Vadius, Gelehrter.
Martine, Köchin.
l'Epine, Bedienter.
Julien, Vadius' Bedienter.
Ein Notar.

Scene: Paris, im Hause des Chrysale.

Digitized by Google

Erſter Act.

Erſte Scene.

Armande. Henriette.

Armande.

Wie, Schweſter, wär' es wahr? Dem ſüßen Stolz
Jungfrau zu heißen, wollteſt Du entſagen?
Du wagſt es auf die Heirath Dich zu freu'n,
Und ein ſo nied'rer Wunſch erfüllt Dein Herz?

Henriette.

Ja, Schweſter! —

Armande.

Wie empört mich dieſes Ja!
Wer möcht' es hören ohne Widerwillen! —

Henriette.

Iſt eine Heirath denn an ſich ſo gar
Entſetzlich, Schweſter?

Armande.

Pfui!

Digitized by Google

Henriette.

Wie so?

Armande.

O pfui!

Fühlst Du nicht, wie mein Geist, wenn man das Wort
Ausspricht, Abscheu und Ekel müff' empfinden?
Welch' widrig Bild es mir vor Augen führt,
Und mit gemeinem Schlamm die reine Seele
Besudelt? Und Du schauderst nicht? Du willst
Den Folgen dieses Worts Dich unterzieh'n?

Henriette.

Ich bin der Folgen mir recht wohl bewußt;
Sie sind ein Mann, — sind Kinder, — Haus und Hof, —
Und darin seh' ich nichts, wenn ich's erwäge,
Was mich beleidigt noch mich schaudern macht.

Armande.

Kann solch ein Bund Dich locken?

Henriette.

Hätt' ich denn
In meinen Jahren Beff'res wohl zu thun,
Als einem Mann der mir gefällt und der
Mich liebt, durch solchen Bund mich anzuschließen,
Und in dem zärtlichen Verein mit ihm
Des Lebens froh zu werden? Hat für Dich
Ein glücklich liebend Paar denn keinen Reiz?

Armande.

Mein Gott! wie hängt Dein Herz sich an den Staub!
Und wie beschränkt und kleinlich muß ich's nennen,
In eines Hausstands Müh'n sich einzuspinnen,
Und sich ein Heer von Kindern, einen Götzen
Von Mann als höchstes Lebensglück zu denken!

Digitized by Google

Laß dem gemeinen Volk, dem niedern Troß
Die grobe Luſt an ſolchem ird'ſchen Tand;
Auf ſchön're Ziele richte Deinen Blick,
Nimm Deinen Flug zum Aether, und den Stoff
Verachtend und der Sinne nicht'ge Täuſchung
Ergieb Dich, ſo wie wir, allein dem Geiſt.
Laß unſre Mutter Dir ein Vorbild ſein,
Die alle Welt als „die Gelehrte" preiſt.
Sei ihre würd'ge Tochter, ſo wie ich;
Wir ſind des Hauſes Leuchte, ſieh' auf uns,
Und ſei empfänglich für den ſüßen Reiz,
Den Wiſſensdrang und Bildung Dir verheißen.
Statt ſklaviſch eines Mannes Magd zu ſein
Vermähle Dich mit der Philoſophie,
Die uns emporhebt über dieſe Erde,
Und unſer fleiſchlich Erbtheil niederkämpfend
Deß roher Trieb den Thieren uns geſellt,
Der Herrſchaft Scepter der Vernunft ertheilt.
Das iſt die ſchöne Glut, die ſüße Wonne,
Die jede Stund' am Tag' uns füllen ſoll;
Und was ich ſonſt ſo viel begabte Frau'n
Betreiben ſeh', erſcheint mir höchſt armſelig
Und jammervoll!

Henriette.

Der Himmel, deß Geſetz
Allmächtig waltet, hat verſchied'ne Wege
Uns vorgeſteckt: nicht jedem Menſchenkinde
Gab er die Kraft, ein Philoſoph zu werden.
Wenn Deine Seele zu der Höhe ſich
Erhebt die unſrer Weiſen Flug erreicht,
Bleib' ich auf eb'ner Erd', und meine Schwachheit

Digitized by Google

Begnügt ſich mit des Lebens kleinen Pflichten.
Du, mit den Schwingen Deines Genius,
Schweb' auf den Gipfeln der Philoſophie;
Ich aber will mich nicht ſo hoch verſteigen,
Ich will an Hymens ird'ſchem Glück mich freu'n.
So werden wir, verſchied'ne Ziele wählend,
Der Mutter Vorbild folgen, Du, wie ich:
Du ihrem Geiſt und idealem Streben,
Ich ihrem ird'ſchen Thun; Du in den Werken
Der Muſen und des Lichts, — ich im Gebiet
Der Wirklichkeit und des gemeinen Lebens.

Armande.

Doch wer ſich Andre als Modell gewählt,
Der hält ſich nur an ihre ſchöne Seite.
Was hilft ein Vorbild, wenn man ſich beſchränkt,
Ihm, wie es ſpuckt und huſtet abzuſeh'n? —

Henriette.

Wo wärſt Du ſelbſt und Dein erhab'ner Geiſt,
Wenn unſ're Mutter nur die „ſchöne Seite"
Allein beſaß? — Du ſollteſt dankbar ſein,
Daß ihr Genie nicht ſtets und immerdar
Sich einzig mit Philoſophie befaßt.
Sei drum ein wenig gnädig, und geſtatte
Erniedrigungen, denen Du ja ſelbſt
Dein helles Daſein dankſt; es müßte ſonſt
Die Welt vielleicht ein Wunderkind entbehren,
Das ich ihr ſchenken könnte! —

Armande.

Ach, Du krankſt
Am Eigenſinn Dir einen Mann zu finden.

Digitized by Google

Wen aber, wenn's gefällig, willſt Du frei'n?
Ich hoffe, daß Du nicht Clitandern meinſt? —

Henriette.

Und warum, Schweſter, ſollt' ich ihn nicht meinen?
Fehlt ihm Verdienſt? Iſt's eine ſchlechte Wahl?

Armande.

Nein; doch es wär' empörend, wollt'ſt Du mir
Entreißen was ich einſt eroberte.
Du kannſt nicht läugnen, daß die Welt es weiß,
Wie einſt Clitandre nur für mich geglüht.

Henriette.

Ja; doch Du haſt ſein Seufzen nie erhört,
Weil Du die ird'ſchen Dinge ſtets verſchmäht.
Du haſt dem Hymen ja für alle Zeit
Entſagt, und Dich der Weisheit ganz ergeben;
Und wenn Du ſeinem Herzen Dich entzogſt,
Weshalb denn ſollt' ich's nicht für mich gewinnen?

Armande.

Ob auch Vernunft die Sinne mir beherrſcht,
Doch läßt ſie ſüßen Weihrauch ſich gefallen;
Und wenn ich auch als Gatten ihn verſchmäht,
Bleibt er mir als Anbeter doch willkommen.

Henriette.

Ich hab' ihn nie verhindert, Deine hohe
Vollkommenheit pflichtſchuldigſt anzubeten;
Und erſt nachdem Du ihn zurückgewieſen,
Nahm ich die Huld'gung an die er mir bot.

Armande.

Vertrauſt Du denn mit voller Sicherheit
Den Schwüren eines herzgekränkten Schäfers?

Digitized by Google

Iſt wirklich ſeine Leidenſchaft ſo groß?
Und glaubſt Du ſeine Glut für mich erloſchen?

Henriette.

Er ſagte mir's, und ich bezweifl' es nicht.

Armande.

Ich rathe Dir, mein Kind, ſei nicht zu gläubig;
Und wenn er ſchwört: er liebt Dich, ſag' ich Dir:
Er täuſcht ſich, oder ſpricht nicht wie er denkt.

Henriette.

Ich weiß es nicht; doch wenn Dir's ſo gefällt,
So iſt's nicht ſchwer, uns Auskunft zu verſchaffen;
Er kommt, und kann ſogleich auf jene Frage
Entſchiedne Antwort geben.

Zweite Scene.

Clitandre. Armande. Henriette.

Henriette.

Einen Zweifel
Zu löſen, den Armande mir erregt,
Erſuch' ich Euch, Clitandre; ſprecht Euch aus
Ueber uns zwei; entdeckt uns Euer Herz,
Und habt die Gnad', uns frei heraus zu ſagen,
Wer von uns beiden Eure Gunſt beſitzt.

Armande.

O nein! nie werd' ich Eurer Leidenſchaft
Zumuthen, ſich vor Zeugen zu erklären.
Ich will Euch ſchonen, denn ich weiß, wie ſchwer,
Wie peinlich ein Geſtändniß, ſo direct
Erzwungen, auf uns laſtet.

Clitandre.

Nein, Madame;

Digitized by Google

Mein Herz, das nie Verſtellung hat gekannt,
Iſt ſehr geneigt ſich offen zu erklären;
Und laut bekenn' ich's, frei und ohne Hehl:
Hier ſind die zarten Bande, die mich feſſeln,
Hier all' mein Lieben, meine Hoffnung hier;
Und dies Geſtändniß darf Euch nicht verletzen;
Ihr ſelber habt, Madame, es ſo gewollt.
Eu'r Reiz hielt mich gefangen, meine Seufzer
Erklärten zur Genüg' Euch meine Glut;
Und ew'ge Treu' hätt' Euch mein Herz geweiht;
Doch die Erob'rung dünkt Euch zu gering.
Wie ſtießt Ihr mich zurück! Was mußt' ich dulden!
Ich ward von Euch mißhandelt wie ein Sclav,
Bis ich mir endlich, ſolcher Knechtſchaft müde,
Ein ſanft'res Joch gewählt und leicht're Ketten.
Ich fand ſie hier, Madame, in dieſen Augen,

(Auf Henrietten zeigend.)

Die nun für immer meine Sterne ſind.
In ihren milden Strahlen fühlt' ich Troſt,
Und ſie gewährten mir, was Ihr verſagt.
Ja, ihre Huld hat mich ſo tief gerührt,
Daß ich auf ewig nun ihr eigen bin;
Und deßhalb wag' ich's, dringend Euch zu bitten,
Ihr wollt vergeſſen was ich einſt empfand,
Und nicht verſuchen Euch ein Herz zurück
Zu rufen, das in dieſer ſüßen Flamme
Leben und ſterben will.

Armande.

Wer ſagt Euch denn,
Mein Herr, daß Jemand dies Verlangen fühlt?

Digitized by Google

Und daß man überhaupt an Euch noch denkt?
Ich find' Euch seltsam, Euch das einzubilden,
Und sehr verwegen laut, mir's auszusprechen.

Henriette.

O, nicht so heftig! Sag', wo bleibt die Weisheit,
Die unser irdisch Theil so streng bewacht,
Und unsern Zorn in Schranken hält?

Armande.

Du nennst
Die Weisheit mir; übst Du sie selber denn,
Wenn Du der Lieb' entsprichst die man Dir zeigt,
Und hast vorher die Eltern nicht gefragt?
Was sie verlangen, ist für Dich Gesetz:
Du darfst nicht lieben, wo sie's nicht erlaubt;
Denn unbeschränkt ist ihre Herrschermacht,
Und selbst für Dich zu wählen ein Verbrechen.

Henriette.

Ich danke Dir für Deine Sorglichkeit,
Die meine Pflicht so trefflich mir erklärt;
Auch werd' ich Deine Lehren nutzen, Schwester,
Und gleich befolgen, was Du mir empfiehlst.
Clitandre, müh't für Eure Werbung Euch
Um meiner Eltern Beifall, und begründet
Euch selbst ein Recht auf meine Gegengunst,
Damit ich ohne Sünd' Euch lieben darf.

Clitandre.

Ich will mit allem Fleiß mich d'rum bewerben,
Und hoffte längst auf dies Geheiß von Euch.

Digitized by Google

Armande.

Du triumphirſt; ich leſ' in Deinen Mienen,
Du bild'ſt Dir ein, das Alles kränke mich? —

Henriette.

Nicht im Geringſten, Schweſter. Weiß ich doch,
Wie unbedingt Vernunft Dich ſtets beherrſcht,
Und wie Du ſelbſt, Minervens Schülerin,
Dergleichen Schwachheit tief verachten mußt.
Ja, weit entfernt, Dich irgend einer Mißgunſt
Fähig zu halten, hoff' ich jetzt von Dir,
Du wirſt uns beiſteh'n, wirſt ſein Werben fördern,
Und den erſehnten Zeitpunkt unſrer Hochzeit
Beſchleunigen. Ich bitte Dich darum;
Und wenn Du wirklich . . .

Armande.

Will Dein Fünkchen Witz
Noch ſpotten? Jenes Herz, das man Dir hinwirft,
Macht Dich gewaltig ſtolz!

Henriette.

Nun, wie man's auch
Jetzt wegwirft, — es mißfällt Dir keineswegs;
Und könnten's Deine Augen an ſich zieh'n,
Du bückteſt Dich wer weiß wie tief danach.

Armande.

Ich will zu keiner Antwort mich erniedern;
Dergleichen Albernheit iſt mir zu viel.

Henriette.

Du thuſt ganz Recht; und zeigſt uns eine Faſſung
Und Mäßigung, die wir bewundern, Schweſter.

Digitized by Google

Dritte Scene.

Clitandre. Henriette.

Henriette.

Eu'r offnes Wort hat ſtark ſie überraſcht.

Clitandre.

Sie hat den Freimuth allzu ſehr verdient,
Und ihrer ſtolzen Laune Uebermuth
Mußt' endlich doch einmal die Wahrheit hören.
Doch weil Ihr mir's geſtattet, will ich gleich
Zu Euerm Vater geh'n.

Henriette.

Noch ſichrer wär's,
Die Mutter zu gewinnen; denn mein Vater
Willigt in Alles, doch er hält nicht immer
Was er verſpricht. Der Himmel ſchuf ſein Herz
So weich und gütig, daß er ſeiner Frau,
Was ſie nur irgend wünſcht, ſogleich gewährt.
Sie führt das Regiment; was ſie beſchloß,
Dictirt ſie höchſt despotiſch als Geſetz.
Ich wünſchte ſehr, Ihr zeigtet etwas mehr
Nachgiebigkeit für ſie und meine Baſe,
Und ſtrebtet durch ein wenig Schmeichelei
Sie zu gewinnen. Weshalb geht Ihr nicht
Auf ihre Schwächen ein? —

Clitandre.

Ich war von je
Zu grad' und ehrlich, um mit Schmeicheln mir
Selbſt Eurer Schweſter Neigung zu gewinnen;

Digitized by Google

Und Weiber, die dociren, lieb' ich nicht.
Einſicht und Urtheil ziemen jeder Frau;
Doch vor der Sucht ſich recht gelehrt zu machen
Nur um gelehrt zu heißen, trag' ich Scheu,
Und zieh' es vor, daß ſie mitunter nicht
Verräth, was ſie ſtudirt, wenn man ſie fragt.
Sie ſoll, was ſie gelernt, der Welt nicht zeigen,
Nicht wollen, daß man wiſſe, was ſie weiß;
Nicht ſtets citiren, mit Sentenzen nicht
Stets um ſich werfen, und dem kleinſten Wort
Ein Epigramm anheften. Alle Achtung
Vor Eurer Mutter; doch ich kann unmöglich
Gutheißen was ſie ſchätzt, noch mich zum Echo
Hergeben ihres Urtheils; will auch nicht
Ihren Lieblingen Weihrauch ſtreu'n, wie ſie.
Ihr Meiſter Triſſotin iſt mir ein Greu'l,
Und mich verdrießt, daß ſie den Menſchen feiert,
Und in die Reih' erhabner großer Dichter
Den Stümper ſtellt, den alle Welt verlacht,
Den Schulfuchs, deſſen allzeit feile Feder
Den ganzen Markt mit ſchalen Blättern füllt.

Henriette.

Ich tadle was er ſchreibt und was er ſpricht,
Und ſeh' ihn ganz mit Euern Augen an.
Doch weil er viel bei meiner Mutter gilt,
Dürft Ihr ein wenig Rückſicht nicht verſchmäh'n.
Wer liebt will alle Herzen ſich gewinnen,
Er ſichert ſich des ganzen Hauſes Gunſt,
Und daß kein Gegner ihm gefährlich ſei,
Stellt er ſelbſt mit dem Kettenhund ſich gut.

Digitized by Google

Clitandre.

Ihr habt ganz Recht; doch Meiſter Triſſotin
Iſt in der tiefſten Seele mir verhaßt:
Ich kann unmöglich zu der Schande mich
Erniedern, ſeine Schriften ihm zu loben!
Sie hatten ihn ſo ganz mir vorgeführt,
Daß ich ihn kannt' eh' ich ihn noch geſehn.
In allem Wuſt, mit dem er uns beſchenkt,
Erſchien mir die pedantiſche Figur:
Ich fand in jedem Wort die unverſchämte
Stets gleiche Höhe ſeiner Arroganz,
Die nie beirrte Kühnheit ſeines Dünkels,
Das unerſchütterliche Selbſtvertrau'n,
Das ihn ſo ſehr mit ſich zufrieden macht.
Ich ſah ihn ſchmunzeln über ſein Verdienſt;
Ich weiß, er dankt ſich ſelbſt für jede Zeile,
Und mit dem Lorbeer eines Feldherrn nicht
Vertauſcht' er ſeinen Dichterruhm.

Henriette.

Ihr ſeht
Mit ſcharfem Blick, das muß ich eingeſteh'n.

Clitandre.

Ich glaubte ſelbſt die Mienen zu errathen,
Und malte mir nach ſeinen Verſen aus
Wie ſein Geſicht beſchaffen ſei: nun denkt!
So richtig hatt' ich jeden Zug getroffen,
Daß, als ich neulich im Juſtizpalaſt [1]
Auf unſern Schächer ſtieß, ich eine Wette
Sogleich d'rauf einging, das ſei Triſſotin;
Und richtig! meine Wette war gewonnen.

Digitized by Google

Henriette.

Geſchichten! —

Clitandre.

Nein, ich ſag' es, wie es war.
Doch Eure Baſe kommt: vergönnt mir alſo
Unſer Geheimniß gleich ihr mitzutheilen,
Und um ein günſtig Fürwort ſie zu bitten!

Vierte Scene.

Beliſe. Clitandre.

Clitandre.

Erlaubt, Madame, daß, um mit Euch zu reden,
Ein Liebender den günſt'gen Augenblick
Ergreif' und Euch die heiße Glut entdecke . . .

Beliſe.

Gemach, mein Herr! Enthüllt mir Euer Herz
Nicht allzuſehr. Wenn mir's gelang, dem Häuflein
Der für mich Schmachtenden Euch einzureih'n,
Laßt Eure Augen ſprechen was Ihr fühlt;
Doch nie in Worten ſchildert Wünſche mir,
Die mich beleid'gen würden. Seufzt um mich,
Liebt mich, und ſeid entbrannt für meine Reize, —
Doch nur im Stillen: hören darf ich's nicht.
Geheime Flammen kann ich überſeh'n,
Und ſchließ' ein Auge wohl für ihre ſtummen
Dolmetſcher; doch erkühnte ſich Eu'r Mund
In Worte ſie zu kleiden, müßt' ich Euch
Für alle Zeit aus meinem Angeſicht
Verbannen.

Digitized by Google

Clitandre.

Was mein Herz betrifft, seid ruhig,
Madame; denn nicht an Euch hatt' ich gedacht.
'S ist Henriette, der ich mich geweiht,
Und flehend wend' ich mich an Eure Huld,
Mir beizusteh'n in meiner Liebeswerbung.

Belise.

Die Wendung nenn' ich geistreich in der That,
Und ihre List verdient mein höchstes Lob.
Ja, was ich an Romanen auch gelesen,
Nie fand ich je so glückliche Erfindung.

Clitandre.

Was ich erwiedert war kein Spiel des Witzes,
Ich sprach nur meine wahre Meinung aus.
Die Schönheit Henriettens hat mein Herz
Unwandelbar und fest an sie gefesselt.
'S ist Henriette, der ich mich ergab,
Und Henriettens Hand mein höchstes Ziel.
Ihr könnt viel für uns thun; d'rum bitt' ich Euch
Für meinen Wunsch Euch thätig zu verwenden.

Belise.

Ich seh' es klar wohin Ihr heimlich zielt,
Und weiß, wie ich den Namen deuten soll.
Die Ausflucht war geschickt; und um im Bilde
Zu bleiben, hört, was Euch mein Herz erwiedert:
Wißt, Henriett' erklärt dem Hymen Krieg;
Ihr dürft sie lieben, doch Ihr müßt entsagen.

Clitandre.

Mein Gott, Madame, wozu dies Quid pro quo?
Weshalb wollt Ihr Euch denken, was nicht ist?

Digitized by Google

Eliſe.

Keine Verſtellung! Läugnet mir doch nicht
Was ich ſo oft in Euern Blicken las.
Laßt Euch genügen daß ich wohlgefällig
Das Gleichniß aufnahm, das Ihr ſchlau gewählt,
Und mich bequemt', in jener ehrerbiet'gen
Einkleidung Eure Huldigungen gern
Und willig zu empfah'n: vorausgeſetzt,
Daß ihre Leidenſchaft, verklärt durch Ehre,
Nur laut're Wünſche mir zu bieten wagt.

Clitandre.

Doch . . .

Eliſe.

Lebt denn wohl! Genüg' Euch der Beſcheid.
Ich ſagt' Euch mehr ſchon als ich ſagen wollte.

Clitandre.

Ihr irrt Euch! —

Eliſe.

Laßt; ich fühle mich erröthen.
That ich denn nicht das Unerhörte ſchon?

Clitandre.

Ich will gehängt ſein, wenn ich Euch gemeint!

Eliſe.

Nein, nein! Ich hör' Euch weiter nicht mehr an!

Fünfte Scene.

Clitandre (allein).

Mag ſie zum Henker geh'n, die Träumerin!
Ward wohl dergleichen Tollheit je erlebt?
Ich klopfe nun an eine andre Thür,
Und ſuche Troſt bei einem andern Freund.

Digitized by Google

Zweiter Act.

Erste Scene.

Ariste (der im Weggehen noch zu Clitandre spricht).

Ja, zählt auf mich, ich bring' Euch Antwort bald;
Ich red' ihm zu, und helf' Euch, wie ich kann.
Was solch ein Liebender für Worte macht,
Wo eins genügte! Wie er gleich im Sturm
Verlangt, was er sich wünscht!

Zweite Scene.

Chrysale. Ariste.

Ariste.

Ah, grüß' Dich Gott,
Mein Bruder.

Chrysale.

Und dich gleichfalls, lieber Bruder.

Digitized by Google

Ariste.

Weißt Du, was mich hieher führt?

Chrysale.

Nein; doch wenn
Du willst, bin ich bereit Dich anzuhören.

Ariste.

Du kennst seit langer Zeit Clitandern schon?

Chrysale.

Ja wohl; er geht hier täglich aus und ein.

Ariste.

Und wie gefällt er Dir?

Chrysale.

Er ist ein Mann
Von Ehre, von Verstand, Herz und Charakter;
Ich wüßte Niemand, den ich höher schätzte.

Ariste.

Ein stiller Wunsch von ihm führt mich hieher,
Und mich erfreut, daß Du so von ihm denkst.

Chrysale.

Als ich in Rom war, kannt' ich seinen Vater, —

Ariste.

Sehr gut.

Chrysale.

Er war ein würd'ger Edelmann, —

Ariste.

Gewiß!

Chrysale.

Wir zählten acht und zwanzig Jahr,
Und waren beide frische muntre Jungen!

Ariste.

Das glaub' ich.

Digitized by Google

Chrysale.

Und die röm'schen Damen wußten
Davon zu sagen; man erzählte viel
Von unsern Abenteuern. Ja, wir machten
Die Männer eifersüchtig!

Ariste.

Immer besser!
Doch laß mich endlich jetzt zur Sache kommen.

Dritte Scene.

Belise (tritt leise herein und horcht). Chrysale. Ariste.

Ariste.

Clitandre trug mir auf, bei Dir zu werben;
Er ist von Henriettens Reiz entzückt.

Chrysale.

Von meiner Tochter?

Ariste.

Ja, er glüht für sie;
Ich sah noch nimmer solche Leidenschaft.

Belise.

Nein, nein! — ich hörte zu. Du bist im Irrthum,
Du weißt die Wahrheit nicht; der Sachverhalt
Ist ein ganz andrer als Ihr glaubt.

Ariste.

Wie so?

Belise.

Clitandre hat Dich nur zum Besten, Bruder;
Ganz eine Andre ist's, für die er schwärmt.

Digitized by Google

Ariste.

Du ſcherzeſt wohl! Er liebt ſie alſo nicht?

Belise.

Nein, denn ich weiß es.

Ariste.

Sagt' er mir's doch ſelbſt!

Belise.

Ja, ſchön!

Ariste.

Er ſelber, Schweſter, trug mir auf,
Bei ihrem Vater um ſie anzuhalten.

Belise.

Sehr gut! —

Ariste.

Und in verliebtem Eifer bat er mich
Auf's dringendſte, die Sache zu beeilen.

Belise.

Noch beſſer! Er verſtellt ſich meiſterlich.
Du hörſt ja, Henriette iſt ein Stichwort,
Eine Verſchlei'rung, eine Ausflucht nur,
Ein andres Spiel zu decken, das ich kenne;
Und ich vermag Euch beide zu enttäuſchen.

Ariste.

Nun, wenn Du denn ſo viel weißt, Fräulein Schweſter,
So nenn' uns jene andre Flamme doch!

Belise.

Ihr wollt ſie wiſſen?

Ariste.

Ja. Wer?

Belise.

Ich!

Digitized by Google

Ariste.

Du?

Belise.

Ja,

Ich selbst.

Ariste.

Oho!

Belise.

Was soll nur dies „Oho"?
Ist's denn so wunderbar, was ich gesagt?
Man ist noch, sollt' ich meinen, hübsch genug,
Und zählt schon mehr als einen Sieg! — Dorant,
Damis, Cleont, und Lycidas, — sie alle
Beweisen doch, daß man gefallen kann.

Ariste.

Die Alle lieben Dich?

Belise.

Aus tiefster Seele!

Ariste.

Sie haben Dir's gesagt?

Belise.

Sie wagten's nicht.
Sie haben Alle sich so sehr beherrscht,
Daß Keinem je ein Wort von Lieb' entschlüpft;
Und ihres Herzens Glut zu offenbaren
Genügt ein Blick, ein stummberedtes Schweigen.

Ariste.

Damis besucht uns selten oder nie!

Belise.

Das zeigt die tiefe Ehrfurcht, die er fühlt.

Digitized by Google

Ariste.

Dorant verhöhnt Dich, wo er immer kann.

Belise.

Beweis von seiner eifersücht'gen Wuth.

Ariste.

Cleont und Lycidas vermählten sich.

Belise.

Ich hatte zur Verzweiflung sie gebracht.

Ariste.

Zum Henker, Schwester! — Das sind Hirngespinnste!

Chrysale.

Visionen sind's, die Du verscheuchen mußt.

Belise.

Visionen! Ei! — Visionen nennt Ihr das?
Visionen, ich? Visionen find' ich gut! —
Ich dank' Euch für „Visionen", meine Brüder,
Das ließ ich mir nicht träumen. Ich, Visionen?

Vierte Scene.

Ariste. Chrysale.

Chrysale.

Sie ist verrückt!

Ariste.

Und wird es täglich mehr.
Doch nehmen wir die Frage wieder auf.
Clitandre hält um Henrietten an;
Was willst Du, daß ich ihm erwiedern soll?

Digitized by Google

Chrysale.

Ei, fragst Du noch? Mit Freuden sag' ich's zu,
Und schätze die Verbindung mir zur Ehre.

Ariste.

Du weißt, er ist nicht übermäßig reich;
Doch . . .

Chrysale.

Darauf leg' ich nicht so viel Gewicht;
Er ist an Tugend reich, das gilt weit mehr;
Und mit dem Vater war ich, wie gesagt,
Ein Herz und eine Seele.

Ariste.

Gut, dann sprich
Mit Deiner Frau, und suche für die Heirath
Sie zu gewinnen.

Chrysale.

Ei, das braucht's ja nicht;
Ich nehm' ihn an als Schwiegersohn.

Ariste.

Sehr wohl;
Doch um Dein Wort recht bündig zu versichern,
Wär's nicht so übel sie vorher zu fragen.
Geh'n wir . . .

Chrysale.

Was fällt Dir ein? Das ist nicht nöthig;
Ich nehm's auf mich, ich stehe für sie ein.

Ariste.

Ja! . . . Deine Henriette frag' ich nun,
Und will dann hören, . . .

Digitized by Google

Chrysale.

'S ist schon Alles richtig,
Und ohne Aufschub meld' ich's meiner Frau.

Fünfte Scene.

Chrysale. Martine.

Martine.

Da geht mir's schön! Das Sprichwort hat wohl Recht,
Wer seinen Hund ersäufen will, giebt vor
Er sei ihm toll geworden; und der Dienst
Macht keinen Menschen fett!

Chrysale.

Was hast Du denn?
Was giebt's, Martine?

Martine.

Was ich habe?

Chrysale.

Ja!

Martine.

Das hab' ich, daß man mir den Abschied gab!

Chrysale.

Den Abschied?

Martine.

Ja, man hat mich fortgejagt! —

Chrysale.

Ei, das begreif' ich nicht!

Martine.

Und mir gedroht

Mit hundert Prügeln, wenn ich nicht ſogleich
Aufpackte! —

Chryſale.

Nein, Du bleibſt; ich bin mit Dir
Zufrieden. Meine Frau iſt wohl mitunter
Ein wenig heftig, doch Du ſollſt deshalb . . .

Sechſte Scene.

Philaminte. Beliſe. Chryſale. Martine.

Philaminte (die Köchin erblickend).

Was? Muß ich Euch noch hier ſeh'n, Unverſchämte?
Gleich fort! Kommt mir nicht wieder vor die Augen!

Chryſale.

Sacht, ſacht! —

Philaminte.

Nichts weiter!

Chryſale.

Ei!

Philaminte.

Nein, ſie muß fort.

Chryſale.

Was hat ſie denn verbrochen, daß Ihr ſo . . .

Philaminte.

Du nimmſt für ſie Partei?

Chryſale.

So mein' ich's nicht.

Philaminte.

Ich ſoll wohl Unrecht haben?

Digitized by Google

Chrysale.

Gott bewahre!
Ich will nur wissen, was sie angestellt.

Philaminte.

Meinst Du vielleicht, ich hätte keinen Grund?

Chrysale.

Das sag' ich nicht. Allein man will doch wissen...

Philaminte.

Nein, länger duld' ich sie im Hause nicht.

Chrysale.

Nun gut denn, sei's. Ich widerspreche nicht.

Philaminte.

Was ich befahl, soll Niemand hindern wollen.

Chrysale.

Gewiß!

Philaminte.

Und als vernünft'ger Mann müßt Ihr
Mir beisteh'n gegen sie, und Euch ereifern
Grade wie ich.

Chrysale.

Das thu' ich auch. (Zu Martine.) Ja wohl,
Mit allem Recht schickt meine Frau Euch fort,
Spitzbübin; denn das kann sie nicht verzeih'n.

Martine.

Was that ich denn?

Chrysale (leise).

Mein Kind, ich weiß es nicht.

Philaminte.

Ich glaube fast, sie sieht's noch gar nicht ein?

Chrysale.

Seid Ihr vielleicht erzürnt, weil sie ein Glas
Zerbrach? — Weil sie den Spiegel fallen ließ?

Digitized by Google

Philaminte.

Schickt' ich sie darum fort? Und glaubt Ihr denn,
Ich zanke wegen solcher Kleinigkeit?

Chrysale (zu Martine).

Still, sag' ich. — (Zu Philaminte.) Also war die Sache wichtig?

Philaminte.

Versteht sich! Eifr' ich jemals ohne Grund?

Chrysale.

Fehlt uns, — ich will nicht hoffen! Fehlt ein Stück
Vom Silberzeug? ein Leuchter? — eine Schüssel?

Philaminte.

Das wäre Nichts.

Chrysale.

Oho! den Henker auch! —
Was, hat sie etwa gar gestohlen?

Philaminte.

Schlimmer
Als alles das!

Chrysale.

Mein Gott, noch schlimmer?

Philaminte.

Schlimmer.

Chrysale.

Ei, die Spitzbübin! Hu! — Sie hat doch nicht . . .

Philaminte.

Sie hat mit einer Frechheit sonder Gleichen,
Wie oft ich's auch verbot, mich abermals
Verletzt durch einer ganz verpönten Wendung
Unziemlichkeit, die Vaugelas[2] mit Recht
Entschieden condemnirt.

Digitized by Google

Chrysale.

Ja so! Das war's!

Philaminte.

Ob hundertmal belehrt, läßt sie nicht ab,
Der Basis aller Wissenschaft, der Syntax
Und der Grammatik in's Gesicht zu schlagen,
Und gegen Regeln, die ein König selbst
Befolgen muß, hartnäckig zu verstoßen.

Chrysale.

Ich dacht' an irgend ein Verbrechen schon, —

Philaminte.

Wie, läßt ein solcher Frevel sich verzeih'n?

Chrysale.

O nein!

Philaminte.

Ihr nehmt sie wohl noch gar in Schutz?

Chrysale.

Bewahre!

Belise.

'S ist bei Gott nicht auszuhalten.
Sie hat Respect vor keiner Construction,
Und ward, wie oft, doch schon zurecht gewiesen.

Martine.

Ja, was Ihr predigt, ist vielleicht recht schön,
Doch Euer Kauderwelsch versteh' ich nicht.

Philaminte.

Die Freche wagt, ein Kauderwelsch zu nennen,
Was Sprachgebrauch und Sitte festgestellt?

Martine.

Wer mich versteht, dem sprech' ich gut genug,
Und Eure Regeln sind mir nichts nicht nütze.

Digitized by Google

Philaminte.

Da hört Ihr's nun! Erträgt ſich ſolcher Styl?
Zu nichts nicht nütze! —

Belise.

O, confuſes Haupt!
Iſt's denn bei aller Mühe ſo unmöglich,
Euch beizubringen, daß Ihr richtig ſprecht?
Da fallt Ihr in den alten Fehler wieder,
Und fügt ein „Nicht" zu „Nichts". Seht Ihr denn nicht,
Daß das die Negation verdoppeln heißt?

Martine.

Mein Gott, ich habe ja nie geſtudirt;
Ich rede, wie man auf dem Dorfe ſpricht.

Philaminte.

Nicht auszuhalten!

Belise.

Nein, man glaubt es kaum!

Philaminte.

Sie wär' im Stand', ein feines Ohr zu tödten.

Belise.

Schwer von Begriffen ſeid Ihr, das iſt wahr.
Man darf ein Zeitwort, das auf „i r e n" ſchließt,
Im Particip mit „g e" nicht redupliren;
Das merkt Euch doch! Wollt Ihr Eu'r Leben lang
Verſäumen, um die Analyſe Euch
Der Worte zu bekümmern?

Martine.

Nichts vor ungut;
Die Anna kenn' ich, doch die Lieſe nicht.

Philaminte.

O, du gerechter Himmel!

Digitized by Google

Elise.

Habt Ihr nie
Euch überlegt, woher die Wörter stammen?

Martine.

Ne! — Ist mir auch egal, ob von Pontoise,
Von Sceaux, von Chaillot, oder von Auteuil.

Elise.

O heil'ge Einfalt! Analyse lehrt
Uns die Gesetze finden für das Verbum,
Accusativ und Dativ, Substantiv
Und Adjectiv.

Martine.

Von all' dem Volke kenn' ich
Nicht einen Einz'gen.

Philaminte.

Welches Märtyrthum!

Elise.

So heißen ja die Worte! Und man fragt,
Wenn man sie kennt, wie sie zusammen sich
In einem Satz vertragen.

Martine.

Ob das Pack
Sich schlägt, ob sich's verträgt, — was kümmert's mich?

Philaminte.

Genug, genug des albernen Gesprächs.

(Zu Chrysale.)

Ihr zögert noch? zeigt ihr die Thüre nicht?

Chrysale.

Ei wohl! (Beiseit.) Man muß sich ihrer Laune fügen.
Geh, reize sie nicht mehr, geh nur, Martine.

Digitized by Google

Philaminte.

Was? bist Du ängstlich, ihr zu viel zu thun?
Du sprichst ja äußerst höflich mit der Dirne.

Chrysale.

Ich? Nicht doch! — (Heftig.) Wirst du geh'n? (Halblaut.)
Geh nur, mein Kind!

Siebente Scene.

Philaminte. Chrysale. Belise.

Chrysale.

Du hast was Du verlangtest: sie ist fort;
Ich aber kann's nicht billigen. Das Mädchen
Versteht ihr Fach, und wird nun weggeschickt
Um Nichts und wieder Nichts.

Philaminte.

So sollt' ich wohl
Im Dienst sie ewig um mich seh'n, damit
Sie jeden Augenblick mein Ohr zerreiße,
Und gegen die Gesetze der Vernunft
Und des Geschmacks fortwährend sich empöre
Durch rohen Ausdruck, falsche Construction
Und Wortverstümmlung, die sie mit trivialen
Sprüchwörtern ausflickt, wie man in den Schenken
Und auf dem Markt sie hört?

Belise.

Man leidet Qualen
Wenn man sie reden hört, das ist gewiß.
Den Vaugelas zerreißt sie Tag für Tag,

Digitized by Google

Und ihres groben Plauderns kleinſte Fehler
Sind Pleonasmen und Kakophonie.

Chrysale.

Was thut's, ob ſie den Vaugelas zerreißt,
Wenn ſie dafür am Heerde nichts verdirbt?
Ich zieh' es vor, daß ſie beim Kräuterleſen
Den falſchen Caſus manchmal applicirt,
Und dann und wann ein grobes Wort gebraucht,
Als daß ſie zu viel Salz zur Suppe thut,
Und mir das Fleiſch verbrennt. Ich werde ſatt
Von guter Koſt, und nicht von ſchönen Worten:
Man lernt vom Vaugelas kein Leibgericht;
Malherbe und Balzac, beide ſo gewandt
In ſchönem Styl, — ſie wären in der Küche
Vielleicht ſehr kleine Geiſter.

Philaminte.

Wie empört
Die materielle rohe Antwort mich! —
Wie tief erniedrigt wird die Menſchenwürde,
Wenn ſie zum Staub hinunterſteigen ſoll,
Statt ſich zu geiſt'ger Höh' hinaufzuſchwingen!
Der Körper, die elende Lumpenhülle,
Verdient er, daß man ſeiner nur noch denkt? —
Und ſind wir über ihn nicht weit erhaben?

Chrysale.

Mein Körper, das bin ich! ich will ihn pflegen.
Lumpen? — mag ſein! ich liebe meine Lumpen.

Belise.

Körper und Geiſt, ſo heißt der Gegenſatz;

Digitized by Google

Und wenn Du der gelehrten Forſchung glaubſt,
So hat der Geiſt den Vorrang vor dem Stoff,
Und unſre höchſte Pflicht und nächſte Sorge
Iſt, mit der Milch des Wiſſens ihn zu nähren.

Chryſale.

Mein' Seel', wenn Du von Geiſtesnahrung ſprichſt,
So iſt das, denk' ich mir, ſehr magre Atzung.

Philaminte.

Atzung! das Wort dünkt meinem Ohre fremd!
Es ſchmeckt verzweifelt nach der alten Schule.

Belise.

'S iſt wahr, das Wort iſt grauſam obſolet!

Chryſale.

Nun reißt mir endlich die Geduld; ich halt's
Nicht länger aus, die Galle läuft mir über!
Närrinnen nennt man Euch, und das mit Recht.

Philaminte.

Wie? Was?

Chryſale.

Ich rede, Schweſter, jetzt mit Dir.
Der kleinſte Schnitzer ſtört Dich, wenn man ſpricht;
Allein im Handeln machſt Du ſchlimmere.
All' Deine ew'gen Bücher ſind mir längſt
Zu viel; und außer jenem mächt'gen großen
Plutarch, der meine Spitzenkragen preßt [3],
Sollt'ſt Du die ganze Litanei je eh'r,
Je lieber in der Küche gleich verbrennen.
Laß den Doctoren die Gelehrſamkeit;
Nimm, wenn Du klug ſein willſt, den langen Tubus

Digitized by Google

Vom Boden weg, der alle Welt erſchreckt,
Und all' die andern läſt'gen Siebenſachen;
Studire nicht was man im Monde macht,
Und merke lieber d'rauf was hier geſchieht,
Wo, wie mir ſcheint, die Dinge längſt ſchon d'rüber
Und d'runter geh'n. Es will ſich nicht geziemen
Aus hundert Gründen, daß ein Weib ſtudiren
Und allzuviel ergründen ſoll. Die Kinder
Ehrbar und rechtlich auferzieh'n, — die Wirthſchaft
In Ordnung halten, — auf's Geſinde ſeh'n,
Mit Sparſamkeit den Hausbedarf beſtreiten:
Das iſt ihr Studium, ihre Wiſſenſchaft.
In dieſem Punkt ſtimm' ich den Vätern bei;
Die ſagten, eine Frau iſt klug genug,
Wenn ſie's ſo weit gebracht hat, Wamms und Hoſen
Zu unterſcheiden[4]. Unſre Eltermütter
Laſen ſehr wenig, doch ſie lebten gut;
Ihr Haushalt war ihr einziges Geſpräch,
Ihr Bücherſchatz: Zwirn, Fingerhut und Nadel;
Den brauchten ſie, die Töchter auszuſteuern.
Wie anders treiben's unſre Weiber jetzt!
Sie müſſen dichten, — müſſen Bücher ſchreiben,
Kein Wiſſen, keine Kunſt dünkt ſie zu hoch;
Und hier im Hauſe, mehr als irgendwo,
Hier wird das Unergründlichſte erforſcht,
Und Alles weiß man, nur das Nächſte nicht.
Wie's auf dem Monde ſteht, auf Mars und Venus
Und dem Polarſtern, die mich allzumal
Nichts angeh'n, das durchſchaut Ihr; wie mein Topf
Beſorgt wird, der mir ſehr am Herzen liegt,
Davon verſteht Ihr nichts. Euch zu gefallen,

Digitized by Google

Ergiebt ſelbſt das Geſinde ſich der Weisheit,
Und keiner thut ſeitdem, was ſeines Amts.
Wo jeder Knecht ein Halbgelehrter iſt,
Da wird der Beutel bald ein ganz geleerter.
Der Eine läßt den Braten mir verbrennen,
Weil er Geſchichte lieſt; der Andre dichtet,
Wenn ich zu trinken fordre: jeder treibt's
Wie Ihr, und darum hab' ich Diener wohl,
Doch keinen, der mir dient. Nun blieb mir noch
Die gute Magd, die einzige von allen,
Die von der böſen Peſt ſich frei erhielt,
Und ſieh! die jagt man fort mit großem Lärm,
Weil ſie nicht ſpricht, wie's Vaugelas verlangt.
Dir ſag' ich's grad' heraus, daß mich's verdrießt;
Und was ich ausſprach, war an Dich gerichtet.
All' Eu'r lateiniſch Volk iſt mir verhaßt;
Vor allem jener Narr, der Triſſotin,
Denn der mit ſeinen Verſen hat den Kopf
Euch ganz verdreht, und kein vernünft'ges Wort
Hört' ich noch je von ihm. So oft er ſpricht,
Fragt Jeder ſich: „was hat er denn geſagt?"
Ich meinerſeits, ich glaub' ihn halb verrückt.

Philaminte.

O Himmel, welch' beſchränkter Horizont! —

Belise.

Ward jemals aus plebejiſchen Atomen
Ein Weſen ſo ſchwerfällig componirt?
Und ſtamm' ich wirklich aus demſelben Blut?
Mich ſchaudert's, meinen Bruder Dich zu nennen,
Und tiefentrüſtet meid' ich Deine Nähe.

Digitized by Google

Achte Scene.

Philaminte. Chryſale.

Philaminte.

Haſt Du noch andre Pfeile zu verſenden?

Chryſale.

Ich? Nein. Der Streit mag ruh'n; 's iſt gut und darum
Von etwas Anderm. Unſre ält'ſte Tochter
Hat, ſcheint mir, für die Ehe wenig Neigung,
Denn Philoſophin iſt ſie: mag's d'rum ſein,
Du willſt es ſo, ich habe nichts dagegen.
Allein die Jüngſte hat ganz andern Sinn,
Und deßhalb wünſcht' ich, daß wir Henrietten
Verſorgten, und ihr einen Mann . . .

Philaminte.

Ich denke
Wie Du, und ſage Dir, was ich beſchloß.
Herr Triſſotin, der vielgeſchmähte Dichter,
Der nicht die Ehre hat, Dir zu gefallen,
Der, und kein Andrer iſt's, den ich gewählt;
Denn ſeinen Werth erkenn' ich mehr als Du.
Vergeblich wäre jeder Widerſpruch,
Denn ich beſchloß es, und die Sache ſteht
Unwiderruflich feſt. Du aber ſprich
Mit Henrietten nichts; ich will zuvor,
Ich ſelber, mit ihr reden. Meinem Plan
Muß ſie ſich fügen, dafür hab' ich Gründe;
Und ſollt'ſt Du ſchwatzen, ſo erfahr' ich's bald.

Digitized by Google

Neunte Scene.

Ariste. Chrysale.

Ariste.

Nun, Deiner Frau begegnet' ich; ich sehe,
Du hast den Antrag schon mit ihr besprochen?

Chrysale.

Ja.

Ariste.

Sag', wie steht's? Ist Henriette unser?
Stimmt sie uns bei? und hast Du's durchgesetzt?

Chrysale.

Nicht ganz.

Ariste.

Verweigert sie's?

Chrysale.

Nein!

Ariste.

Schwankt sie noch?

Chrysale.

Ach nein! —

Ariste.

Was will sie denn?

Chrysale.

Ganz einen Andern
Schlägt sie mir vor als Eidam!

Ariste.

Einen Andern?

Chrysale.

Ja, einen Andern!

Digitized by Google

Ariste.

Wen?

Chrysale.

Herrn Triſſotin.

Ariste.

Was! Jenen Triſſotin . . .

Chrysale.

Der unaufhörlich
Nur von Gedichten ſpricht und von Latein!

Ariste.

Und Du haſt eingewilligt?

Chrysale.

Gott bewahre!

Ariste.

Was haſt Du denn erwiedert?

Chrysale.

Ich? Noch nichts.
Und bin recht froh, daß ich kein Wort geſagt,
Und mich zu nichts verpflichtet.

Ariste.

Ei, der Tauſend!
Da ſind wir ja gewaltig weit! — Du haſt
Doch mind'ſtens ihr Clitandern vorgeſchlagen?

Chrysale.

Nein! Da ſie gleich von einem Andern ſprach,
Hielt ich's gerathen, nicht zu viel zu wagen.

Ariste.

O weiſe Vorſicht! — Schämſt Du Dich denn nicht
So übergroßer Schwäche? Kann ein Mann
So feige ſein, die abſolute Macht

Digitized by Google

Der Frau zu laſſen, und ſich nicht getrau'n,
Was ſie beſchloß, zu weigern?

Chryſale.

Ja, mein Gott,
Das iſt ſehr leicht geſagt, mein lieber Bruder.
Du weißt nicht, wie verhaßt ein Streit mir iſt;
Ich häng' an meiner Ruh', an Fried' und Eintracht,
Und meine Frau iſt ſchrecklich, wenn ſie zankt.
Sie prahlt mit ihrem Philoſopheuthum,
Doch ihrer Laune läßt ſie freien Lauf,
Und ihre Weisheit, die des Lebens Güter
Verachten lehrt, iſt gegen ihre Galle
Ohn' alle Wirkung. Widerſprech' ich ihr,
So giebt's acht Tage lang den ſchlimmſten Sturm.
Wenn ſie den Ton erſt anſtimmt, zittr' ich ſchon;
Ich weiß nicht mehr wohin, ſie wird zum Drachen,
Und trotz der Teufelei muß ich ſie noch
„Mein Herzchen" nennen und „mein lieber Schatz."

Ariſte.

Ei was, das iſt zu viel! Nur Deine Feigheit
Hat Dich zum Sklaven Deiner Frau gemacht.
Ihr Regiment beruht auf Deiner Schwäche,
Du ſelbſt erhobſt ſie zur Gebieterin,
Die wie ein Thier Dich an der Naſe führt.
Du hörſt, wie man Dich nennt, und wollteſt nicht
Dies eine Mal ein Mann ſein? nicht ein Herz
Dir faſſen und das kleine Wort ihr ſagen:
„Ich will?" Du könnteſt mit Geduld es anſeh'n,
Wie ſie Dein Kind verrückten Weiberträumen
Aufopfern und Dein Geld verſchwenden will
An jenen Dummkopf, der ihr imponirt,

Digitized by Google

Weil er ein paar latein'sche Brocken kennt?
An den Pedanten, den sie als Poeten
Begrüßt, als transcendenten Philosophen,
Als unerreichten Lyriker, und der
Wie Jeder weiß, nichts von dem Allen ist?
Geh' mir! ich sag's noch einmal: 's ist zu viel;
Und Du verdienst es, wenn man Dich verlacht.

Chrysale.

Ja, Bruder, Du hast Recht; ich seh' es ein.
Wohlan! Ich will ihr zeigen, wer ich bin.

Ariste.

Das machst Du recht!

Chrysale.

Es ist ja unerhört,
So unterdrückt von seiner Frau zu leben! —

Ariste.

Brav, Bruder!

Chrysale.

Sie mißbrauchte meine Güte!

Ariste.

Gewiß!

Chrysale.

Und zeigen werd' ich ihr noch heut,
Daß meine Tochter meine Tochter sei,
Daß ich der Herr bin, und daß mir's gebührt,
Ihr einen Mann zu wählen, wie ich will.

Ariste.

So sprichst Du endlich, wie ich's längst gewünscht.

Chrysale.

Du kennst Clitandern, weißt auch, wo er wohnt;
Schick' ihn zu mir, mein Bruder, und noch heut! —

Digitized by Google

Ariste.

Ich gehe gleich!

Chrysale.

Zu lange trug ich's schon;
Ich will ein Mann sein, aller Welt zum Trotz.

Digitized by Google

Dritter Act.

Erste Scene.

Philaminte. Armande. Beliſe. Triſſotin. l'Epine.

Philaminte.

Ah, ſetzen wir uns hier, um recht mit Andacht
Den Verſen zuzuhören, die man Zeile
Für Zeile wägen muß.

Armande.

Ich brenne d'rauf.

Beliſe.

Ich ſterbe vor Verlangen!

Philaminte.

Jedes Wort
Von Euch hat eine Zauberkraft für mich.

Armande.

Mir iſt's ein Hochgenuß!

Beliſe.

Mir Himmelsnektar!

Digitized by Google

Philaminte.

Laßt uns in Sehnsucht länger nicht verschmachten.

Armande.

Eilt!

Belise.

Les't, o les't! Wir können's nicht erwarten.

Philaminte.

Labt unser Ohr mit Euerm Epigramm.

Trissotin.

Ah, 's ist, Madame, ein neugebornes Kind,
Und Euerm milden Herzen sei's empfohlen:
In Euerm Vorhof kam ich mit ihm nieder.

Philaminte.

Ich lieb' es schon um seines Vaters willen.

Trissotin.

Und Eure Nachsicht wird ihm Mutter sein.

Belise.

Wie geistreich! —

Zweite Scene.

Henriette. Philaminte. Belise. Armande. Trissotin. l'Epine.

Philaminte (zu Henrietten, die weggehen will).

Weshalb fliehst Du, meine Tochter?

Henriette.

Aus Furcht, so angenehme Unterhaltung
Vielleicht zu stören.

Philaminte.

Komm' und setze Dich,

Digitized by Google

Und höre ja mit beiden Ohren zu,
Damit Dir nichts entgehe vom Vergnügen
Dem Wunderwerk zu lauschen.

Henriette.

Von der Schönheit
Des Styls versteh' ich leider nur zu wenig,
Und Verse sind durchaus nicht meine Sache.

Philaminte.

Gleichviel. Ich habe später ein Geheimniß
Dir mitzutheilen, das Du hören mußt.

Trissotin.

Die Wissenschaft hat keinen Reiz für Euch,
Denn Euch genügen Eure eignen Reize.

Henriette.

Weder das Eine noch das Andre trifft;
Und ich gesteh', ich habe kein Verlangen . . .

Belise.

Nun aber, — unser neugebornes Kind?
Wann zeigt Ihr's?

Philaminte.

Schnell die Sessel! Tummle Dich . . .

(l'Epine stolpert und fällt.)

Da seht den Ungeschickten! — Darf man fallen,
Wenn man den Satz vom Gleichgewicht begriff?

Belise.

Unwissender! Siehst Du den Grund nicht ein,
Weshalb Du fielst? Vom Centrum Gravitatis
Hatt'st Du Dich allzuweit entfernt.

l'Epine.

Das merkt' ich,
Fräulein, als ich am Boden lag.

Digitized by Google

Philaminte.

Der Tölpel!

Trissotin.

Er war ja nicht von Glas; das ist sein Glück.

Armande.

Immer gleich witzig!

Elise.

Er ist unerschöpflich!

Philaminte.

Wir harren nur auf unsern Ohrenschmaus.

Trissotin.

Für so viel Hunger, als ich hier gewahre,
Find' ich ein einzig Tellerchen mit acht
Gereimten Zeilen einen winz'gen Imbiß;
Drum, scheint mir, wär's so übel nicht, ich fügte
Zum Madrigal, — vielleicht auch, wenn Ihr wollt,
Zum Epigramm, — ein niedliches Ragout:
'S ist ein Sonett, das die Prinzessin jüngst
Leidlich gelungen fand. Ich hab' es stark
Gewürzt mit att'schem Salz, und schmeichle mir,
Ihr werdet's schmackhaft nennen.

Armande.

Ach! und wie! —

Philaminte.

O les't es gleich!

Elise (die den Trissotin unterbricht, so oft er anfangen will, zu lesen).

Wir spitzen schon das Ohr,
Vor Wonne klopft das Herz in meiner Brust;
Gedichte nenn' ich meine Leidenschaft
Und fein gewandte Verse mein Entzücken, —

Digitized by Google

Philaminte.

Wie kann er lesen, wenn Ihr immer sprecht?

Trissotin.

So . . .

Belise.

Still doch, Nichte!

Armande.

Immer stört Ihr ihn! —

Trissotin.

Sonett[3] an die Fürstin Uranie, als sie das Fieber hatte.

„Dir schlief die Vorsicht, wie mir scheint,
Als Du dem Gast Quartier gemacht
In Deiner Zimmer Fürstenpracht,
Der alle Dankbarkeit verneint."

Belise.

Welch schöner Anfang!

Armande.

Wie galant und sinnig!

Philaminte.

Im leichten Vers kommt ihm kein Andrer gleich.

Armande.

„Die Vorsicht schlief;" — da hört man gleich den Meister.

Belise.

„Quartier gemacht" gefällt mir fast noch mehr.

Philaminte.

Und mich entzückt der feine Gegensatz
Vom leid'gen Gast, und fürstlichen Empfang.

Belise.

Nun, hören wir den Rest! —

Digitized by Google

Trissotin.

„Dir schlief die Vorsicht, wie mir scheint,
Als Du dem Gast Quartier gemacht
In Deiner Zimmer Fürstenpracht,
Der alle Dankbarkeit verneint."

Armande.

Die Vorsicht schlief!

Philaminte.

Als Du Quartier gemacht —

Belise.

In Deiner Zimmer Fürstenpracht!

Philaminte.

Nun weiter!

Trissotin.

„Wirf ihn hinaus, den schlimmen Feind;
Was man auch sagen mag, hab' Acht!
Mir ahnt, daß er mit Vorbedacht
Dich oft noch anzufallen meint."

Belise.

O still, ich bitt' Euch! Laßt uns Athem schöpfen!

Armande.

Gönnt der Bewund'rung erst ein wenig Zeit!

Philaminte.

Man fühlt bei solchem Wohllaut sich durchschauert
Von einem unaussprechlich süßen Etwas.

Armande.

„Wirf ihn hinaus!" Wie drastisch! Wie das zündet!
Man sieht ein ganzes Bild vor Augen steh'n.

Philaminte.

Und ach! der Satz: „Was man auch sagen mag," —
Ich halt' ihn für den Glanzpunkt des Gedichts.

Digitized by Google

Armande.

„Was man auch ſagen mag“ iſt allerliebſt!

Elise.

Das find' ich auch; das Wort iſt eine Perle.

Armande.

Ich wünſcht', ich hätt's gemacht.

Elise.

'S iſt unvergleichlich!

Philaminte.

Nimmt etwa wer Partei für jenes Fieber,
Der wird zurecht gewieſen, ſcharf und kurz:
Sei reſolut, verachte das Geſchwätz,
Und wirf's hinaus, was man auch ſagen mag.
Es liegt darin weit mehr noch als man denkt;
Ich weiß nicht, ob Ihr's fühlen könnt wie ich,
Ich aber leſ' in dieſer einen Stelle
Millionen Worte.

Elise.

Ja, der Vers iſt groß! —

Philaminte.

Als Ihr „Was man auch ſagen mag“ erfandet,
War Euch in dem Moment ſchon ſelbſt die ganze
Tragweite dieſes Zwiſchenſatzes deutlich?
Durchſchautet Ihr genau, was darin liegt?
War't Ihr der vollen Wirkung Euch bewußt?

Trissotin.

He! He! —

Armande.

Ich lieb' auch den „verneinten Dank;“
Sieht man's nicht vor ſich ſteh'n, dies undankbare,

Digitized by Google

Unhöfliche, nichtswürd'ge kalte Fieber,
Das feine güt'ge Wirthin moleſtirt?

Philaminte.

Genug, die Quaternarien ſind vortrefflich;
Nun laßt, ich bitt' Euch, die Terzetten hören.

Armande.

Ach! Noch einmal: „was man auch ſagen mag!“

Triſſotin.

„Wirf ihn hinaus, den ſchlimmen Feind,
Was man auch ſagen mag, hab' Acht!
Mir ahnt, daß er mit Vorbedacht
Dich erſt noch anzufallen meint.“

Armande. } Ah! —
Beliſe. }

Triſſotin.

Das Fieber ſchont nicht Rang noch Stand,
Legt frech ſogar an Dich die Hand, —

Philaminte. }
Armande. } Ah! —
Beliſe. }

Triſſotin.

Und wagt, Dich Tag und Nacht zu kränken;
Drum faſſ' es, folge meinem Rath,
Um es im nächſten warmen Bad
Mit eignen Händen zu ertränken.

Philaminte.

Wir ſind berauſcht!

Beliſe.

Ich kann nicht mehr.

Armande.

Mir ſchwindelt!

Digitized by Google

Philaminte.

Von ſüßen Schauern fühlt man ſich durchzuckt!

Armande.

„Drum faſſ' es, folge meinem Rath,"

Belise.

„Um es im nächſten warmen Bad"

Philaminte.

„Mit eignen Händen zu ertränken."

Armande.

Auf jedem Schritt ein überraſchend Bild!

Belise.

Man wandert wie auf duft'gen Matten fort!

Philaminte.

Wohin man blickt, ein wahrer Blumengarten!

Armande.

Mit Roſen jeder kleine Pfad beſtreut!

Belise.

Wie, Nichte? ſeid Ihr ganz empfindungslos?
Ihr nehmt, ich muß geſteh'n, Euch ſeltſam aus.

Henriette.

Man nimmt ſich aus, ſo gut man's eben kann;
Apoll erhört nicht jeden, der ihn ruft.

Trissotin.

Es ſtört vielleicht das Fräulein, wenn ich leſe?

Henriette.

O nein! Ich höre doch nicht zu.

Philaminte.

Nun ſchnell
Das Epigramm; wir können's nicht erwarten.

Digitized by Google

Trissotin.

Auf eine blau und grün geflammte Kutsche, die ich einer Schönen geschenkt hatte.

Philaminte.

Er wählt doch stets pikante Ueberschriften!

Belise.

Ich rechne auf ein Feuerwerk von Witz.

Trissotin.

„Wem Amor sich verkauft, dem stellt er hohe Preise;“

Philaminte. Belise. Armande. } Ah! —

Trissotin.

„Mich selber bracht' er jüngst bedenklich aus dem Gleise.
Wer Lais Kutsche kennt, der wird mir eingesteh'n,“

Philaminte.

Lais! das nenn' ich mir Gelehrsamkeit! —
Und die Umschreibung ist galant und passend.

Trissotin.

„Er hab' in ganz Paris nichts Schöneres gesehn.
An diesem Wunderwerk von Staats-Carosse schillern
Ultramarin und Grün in tausend Farbentrillern.
Half mir zu solchem Glanz das Funkeln des Krystalls?
Der Juno Pfauenschweif? der Venus Taubenhals?
Entlieh ich ihn vielleicht den Federn meiner Enten?
O nein! Er kostet, — ach! — die Summe meiner Renten!“

Armande.

Ah! Ah! das hatte Niemand sich erwartet.

Philaminte.

Wem sonst geläng' ein solches Sylbenspiel?

Digitized by Google

Elise.

Der Enten und der Renten: ein vollkommnes
Unisono.

Philaminte.

Ich war vielleicht vom ersten
Moment, seit ich Euch sah, für Euch bestochen;
Doch fänd' ich Euern Vers wie Eure Prosa
Bewundernswerth, hätt' ich Euch nie gekannt.

Trissotin.

Nun wär's an Euch, uns etwas mitzutheilen;
Damit wir gleichfalls es bewunderten! —

Philaminte.

In Versen schreib' ich nichts; doch zeig' ich nächstens
In acht Kapiteln Euch den Plan, als Freundin,
Einer Akademie gelehrter Frau'n.
Platon hat das Project nur angedeutet,
Als er sein Buch schrieb „de Re publica;"
Ich aber führ' es weiter aus, und will,
Was ich entworfen, zur Vollendung bringen.
Denn mich empört, zu seh'n, wie ungerecht
Man unsre geist'ge Fähigkeit verkennt,
Und rächen will ich unser ganz Geschlecht
Für die Mißachtung, die die letzten Stufen
Uns anweis't, und Talent, Verstand und Witz
Auf Kleinigkeiten sich beschränken heißt,
Und uns zum Gipfel jeden Pfad versperrt.

Armande.

Unser Geschlecht wird allzutief gekränkt,
Wenn man kein Urtheil ihm gestatten will
Als über eines Mantels Modeschnitt,
Ein Frauenkleid, ein neues Spitzenmuster.

Digitized by Google

Belise.

Wir proteſtiren gegen dieſen Zwang;
Den Rittern woll'n wir gleich ſteh'n, länger nicht
Den Dienſt als Pagen thun[6].

Crissotin.

Wie ſehr ich ſtets
Die Damen ehrte, weiß die Welt von mir;
Und bet' ich ihre ſchönen Augen an,
So acht' ich gläubig ihren hellen Geiſt.

Philaminte.

Das wiſſen wir Euch Dank, verehrter Freund.
Doch giebt's hochmüth'ge Zweifler, deren Stolz
Mit Spott auf uns herabſieht: ſolchen Gegnern
Gilt's zu beweiſen, daß auch wir mit Waffen
Des Wiſſens kämpfen; daß auch uns das Recht
Zuſteht, gelehrte Zunftgenoſſenſchaften
In beſſ'rer Form zu bilden als ſie ſelbſt.
Denn wir vereinen, was bei Euch ſich trennt,
Gelehrte Forſchung und galanten Styl.
In täglichen Verſuchen werden wir
Noch manch' Geheimniß der Natur entdecken,
Und wo Partei'n ſich ſtreiten, jeder Anſicht
Raum gönnen, ohne ſie zu adoptiren.

Crissotin.

Die Form gefällt mir an den Stoikern.

Philaminte.

Mir Platons ideale Abſtraction.

Armande.

Ich ſchwör' auf Epikur.

Belise.

Mit den Atomen

Wär' ich ſchon einverſtanden; doch ich bin
Erklärte Gegnerin des leeren Raum's,
Und halte mehr vom unſichtbaren Aether.

Trissotin.

Descartes und ſein Magnet beſtechen mich.

Armande.

Mich ſeine Wirbel.

Philaminte.

Mich ſein Fall der Welten.

Armande.

Wie wird mich's freu'n, wenn unſer Frauenbund
Auftritt mit einer glänzenden Entdeckung!

Trissotin.

Wir hoffen viel von Euerm ſcharfen Blick;
Er wird erſpäh'n, was noch im Dunkel blieb.

Philaminte.

Mir, ohne Ruhm, wird man die erſte danken:
Ich ſah ganz deutlich Menſchen ſchon im Mond.

Belise.

Zwar hab' ich keine Menſchen d'rin erkannt;
Allein Kirchthürme konnt' ich unterſcheiden,
So deutlich wie ich hier Euch vor mir ſehe.

Armande.

Ergründen woll'n wir außer der Natur
Geſchichte, Kunſt, Moral und Politik.

Philaminte.

Vor Allem feſſelt mich Moral; ſie war
Von je der Liebling unſrer größten Geiſter;
Und obenan ſteh'n mir die Stoiker;
Nichts Schön'res weiß ich mir als ihre Lehren.

Armande.

Auch eine Sprachreform begründen wir [7]

Und brüten über wicht'gen Neuerungen.
Unzähl'ge Formen giebt's, Zeitwörter theils,
Theils Substantiva, die wir stets mit Recht
Gehaßt und sie nach Möglichkeit vermeiden:
Die geben wir uns gegenseitig Preis,
Und thun sie sammt und sonders in den Bann.
Das sei der Anfang unsrer Conferenz;
Und durch der leid'gen Worte Proscription
Befrei'n und läutern wir so Vers wie Prosa.

Philaminte.

Doch unsres Strebens allerhöchstes Ziel, —
Ein edles Werk, das ich mit Stolz betrachte, —
Ein rühmlich Unternehmen, das dereinst
Mit höchstem Dank die Nachwelt preisen wird, —
Das ist die Tilgung jener schnöden Sylben,
Die zum Skandal der Welt die schönsten Worte
Entstell'n und schänden; stets von Alters her
Elender Possenreißer schmutzig Spielzeug,
Gemeiner Wortverdreher schaler Spaß,
Und ew'ger Quell nichtswürd'gen Doppelsinns,
Mit dem man zücht'ger Frauen Ohr verletzt.

Trissotin.

Gewiß, der Vorsatz ist bewundernswerth!

Belise.

Ihr sollt, wenn wir sie alle erst vollendet,
Unsre Statuten seh'n.

Trissotin.

Und ohne Zweifel
Wird man sie alle schön und trefflich finden.

Armande.

Was dann erscheinen wird, — wir sind nach unserm

Geſetz die Richter; Vers und Proſa ſind
Nach dem Geſetz in unſre Macht gegeben.
Wir laſſen Niemand gelten als uns ſelbſt
Und unſre Freunde; alle Uebrigen
Verfolgen wir, und führen den Beweis,
Daß außer uns kein Andrer ſchreiben kann.

Dritte Scene.

Philaminte. Beliſe. Armande. Henriette.
Triſſotin. l'Epine.

l'Epine (zu Triſſotin).

Mein Herr, 's iſt jemand draußen, der mit Euch
Zu ſprechen wünſcht; er geht in ſchwarzer Tracht,
Und ſpricht ganz leiſ' und ſanft.

Trissotin.

'S iſt ein Gelehrter,
Der dringend mich erſucht hat um die Ehre
Euch vorgeſtellt zu ſein.

Philaminte.

Wir geben Euch,
Ihn einzuführen, unbedingte Vollmacht.
(Triſſotin geht dem Vadius entgegen.)

Vierte Scene.

Philaminte. Beliſe. Armande. Henriette.

Philaminte.

Nun mind'ſtens ſtellen wir ihm unſern Geiſt
In's hellſte Licht. (Zu Henrietten die fortgehn will.)
Wie? hab' ich nicht vorher
Deutlich erklärt, ich wolle mit Dir reden?

Digitized by Google

Henriette.

Braucht Ihr mich denn noch hier?

Philaminte.

Du bleibst jetzt da;
Du wirst in Kurzem schon noch mehr erfahren.

Fünfte Scene.

Trissotin. Vadius. Philaminte. Belise. Armande. Henriette.

Trissotin (den Vadius vorstellend).

Hier ist mein Freund, Madame, der vor Verlangen
Euch zu begrüßen brennt. Wenn ich gewagt
Ihn Euch zu bringen, fürcht' ich nicht den Tadel
Er sei für diesen Tempel zu profan;
Vielmehr versichr' ich, er ist grundgelehrt.

Philaminte.

Ihr führt ihn her: was braucht er andern Ruhm?

Trissotin.

Er ist zu Haus' in allen Classikern,
Und Griechisch weiß er wie im Königreich [8]
Kein Andrer sonst.

Philaminte.

Griechisch! O Himmel, Griechisch!
Denk' Dir, mein Kind

Belise.

Ach, liebe Nichte, Griechisch!

Armande.

Griechisch, wie wohl das thut!

Digitized by Google

Philaminte.

Iſt's wirklich wahr?
Ihr leſ't und ſchreibt, ſprecht wohl ſogar auch Griechiſch?
O, dann erlaubt, mein Herr, daß wir aus Liebe
Zum Griech'ſchen Euch umarmen dürfen! —

(Vadius umarmt auch Beliſe und Armande.)

Henriette (zu Vadius, der ſie gleichfalls umarmen will).

Nein,
Verzeiht; ich weiß kein Griechiſch.

Philaminte.

Schon als Kind
Betrachtet' ich ein griechiſch Buch mit Ehrfurcht.

Vadius.

Ich fürchte nur, der Eifer der mich trieb
Euch zu verehren, kommt Euch nicht gelegen,
Madame; ich unterbrach vielleicht jetzt eben
Ein wichtiges Colloquium?

Philaminte.

O nein,
Mein Herr; mit Griechiſch kann man ſicher ſein,
Nichts zu verderben.

Triſſotin.

Außerdem tractirt er
Proſa wie Vers gleich wundervoll. Er könnte,
Wenn's Euch gefiel', Euch eine Probe zeigen.

Vadius.

'S iſt der Autoren Laſter, das Geſpräch
Mit ihren Schriften zu tyranniſiren,
Und im Toilettenzimmer, im Palaſt,
Bei Tiſch und auf dem Corſo ihre langen
Ermüdenden Gedichte unermüdlich

Digitized by Google

Den Leuten vorzuleſen. Scheint mir doch
Nichts ſo verdrießlich als ein Verſemacher,
Der Weihrauch betteln geht von Haus zu Haus,
Beſchlag legt auf das erſte beſte Ohr,
Und mit den Früchten der durchwachten Nacht
Es martert. Niemals hegt' ich ſolch' Gelüſt,
Und nahm ein Beiſpiel mir an jenem Griechen,
Der ganz ausdrücklich ſeinen Schülern ſtreng
Verbot, was ſie gedichtet vorzuleſen.
— Hier iſt ein Liedchen für ein junges Paar;
Ich hörte gern, wie Ihr darüber denkt.

Trissotin.

Kein Andrer feilt die Verſe ſo wie Ihr.

Vadius.

Die Grazien ſelbſt und Venus ſteh'n Euch bei.

Trissotin.

Ihr glänzt durch feine Wahl und leichte Wendung.

Vadius.

Im Ethos ſeid Ihr, wie im Pathos ſtark.

Trissotin.

Ihr ſchreibt Eklogen[9], die den Theokrit
Wie den Virgil an Anmuth übertreffen.

Vadius.

Und Eurer Oden Schwung und edeln Styl
Hat ſelbſt Horaz bei weitem nicht erreicht.

Trissotin.

Was iſt ſo ſüß als Eure kleinen Lieder?

Vadius.

Wie unerreichbar ſeid Ihr im Sonett!

Trissotin.

Wer thät' es Euch zuvor im Madrigal?

Digitized by Google

Vadius.

Entzückend sind' ich Eure Epigramme.

Trissotin.

Und meisterhaft beherrscht Ihr die Canzone.

Vadius.

Wer füllt so leicht wie Ihr ein Bout-rimé?

Trissotin.

Wenn Frankreich Eu'r Verdienst erkennen wollte, ...

Vadius.

Wenn das Jahrhundert Euch zu schätzen wüßte, ...

Trissotin.

Ihr führt in goldnen Kutschen durch die Straßen, ...

Vadius.

Man hätt' Euch längst ein Monument gesetzt.
'S ist 'ne Canzone, und ich bin gespannt,
Wie Ihr ...

Trissotin.

Habt Ihr von dem Sonett gehört
Auf's Fieber der Prinzessin Uranie? —

Vadius.

Ja; gestern, dünkt mich, las man's irgendwo.

Trissotin.

Kennt Ihr den Autor?

Vadius.

Nein; doch sein Sonett,
Ganz unter uns gesagt, ist herzlich schlecht.

Trissotin.

Doch kenn' ich Manchen, dem es wohlgefiel!

Vadius.

Das hindert nicht, daß ich's abscheulich nenne;
Und wenn Ihr's hörtet, dächtet Ihr wie ich.

Digitized by Google

Trissotin.

Das thu' ich nimmermehr in diesem Fall;
Denn Keinen wüßt' ich, der uns Beff'res brächte.

Vadius.

Behüte Gott mich, solches Zeug zu liefern!

Trissotin.

Ich aber sage: das Sonett ist gut,
Und darf's behaupten, denn ich macht' es selbst.

Vadius.

Ihr?

Trissotin.

Ich.

Vadius.

Dann weiß ich nicht, wie sich's begab!

Trissotin.

Mein Unstern war's, daß ich Euch nicht gefiel.

Vadius.

Ich war vielleicht im Hören nur zerstreut[10];
Vielleicht verdarb mir's auch der schlechte Leser.
Doch das beiseit; hier habt Ihr die Canzone.

Trissotin.

Wer schreibt denn noch Canzonen! Ich verwerfe
Die Form durchaus; sie ist geziert und steif.

Vadius.

Und doch gefällt sie Vielen unbedingt.

Trissotin.

Das hindert nicht, daß ich sie längst verbannt.

Vadius.

Das macht sie noch nicht schlechter, glaubt mir nur!

Trissotin.

Pedanten mag sie immerhin erfreu'n!

Digitized by Google

Vadius.

Und dennoch ſehn wir, daß ſie Euch mißfällt.

Trissotin.

Was leiht Ihr thöricht uns den eignen Namen?

Vadius.

Das thut Ihr ſelbſt mit höchſter Ungebühr.

Trissotin.

Geht, Tintenklexer! Geht, Papierverderber!

Vadius.

Geht, ſtümperhafter Verſedrechsler, geht! —

Trissotin.

Geht, Plagiator! ſchnöder Bücherwurm!

Vadius.

Geht, Schulfuchs!

Philaminte.

Meine Herrn! Was habt Ihr vor?

Trissotin.

Gieb alle Stellen her, die Du ſo frech
Den Griechen wie den Römern haſt geſtohlen!

Vadius.

In Sack und Aſche magſt Du's am Parnaß
Abbüßen, wie Du den Horaz geplündert!

Trissotin.

Denk' an Dein Buch, das längſt verſchollen iſt.

Vadius.

Du des Verlegers, den Du ruinirt.

Trissotin.

Mein Ruhm ſteht feſt, Du wirſt ihn nicht erſchüttern.

Vadius.

Ja ſchön! Lies nur Boileau's Satiren nach!

Digitized by Google

Trissotin.

Du ſelber auch!

Vadius.

Mich hat er mind'ſtens doch
Als ehrenwerthen Gegner anerkannt.
Mit flacher Klinge führt er ſeinen Schlag,
Und nennt mich im Vorbeigeh'n nur mit Andern;
Dich nimmt er ſtets und immer wieder vor,
Und unabläſſig trifft Dich Streich auf Streich.

Trissotin.

Das iſt ja eben nur ein Ruhm für mich!
Dich zählt er zur bedeutungsloſen Menge,
Und ſtreckt Dich in den Staub auf einen Schlag;
Er hält Dich keines zweiten Hiebes werth;
Ich aber bin ſein ebenbürt'ger Feind,
Mich fällt er einzeln an, mit ganzer Kraft,
Und ſeines Angriffs zehnfach Wiederholen
Beweiſt, daß er ſich nicht als Sieger fühlt.

Vadius.

Du ſollſt erfahren was ich noch vermag.

Trissotin.

Ich will Dir zeigen, wer der Stärkſte ſei.

Vadius.

In Verſen fordr' ich Dich zum Kampf heraus,
In Proſa auf Lateiniſch und auf Griechiſch.

Trissotin.

Den Handſchuh nehm' ich auf. Wir ſeh'n uns wieder! —

Digitized by Google

Sechste Scene.

Triſſotin. Philaminte. Armande. Beliſe. Henriette.

Trissotin.

Ihr müßt verzeih'n, daß ich ſo heftig ward,
Madame; Eu'r Urtheil war's, das ich vertheidigt,
Nachdem er mein Sonett, das Euch gefiel,
So frech geſchmäht!

Philaminte.

Ich werde mich bemüh'n,
Ihn mit Euch auszuſöhnen. — Sprechen wir
Von etwas Anderm jetzt. Seit langer Zeit
War mir's der größte Kummer, Henriette,
Zu ſehn, wie ſehr es Dir an Geiſt gebricht;
Allein ich find' ein Mittel, ihn zu ſchärfen.

Henriette.

Ihr ſolltet Euch die Mühe ſparen, Mutter;
Mir fehlt der Sinn für ſo gelehrte Fragen.
Sie ſind mir unbequem, es dünkt mich läſtig
In jeder Antwort nach Verſtand zu haſchen,
Und ſolchem Ehrgeiz blieb ich immer fern.
Mir iſt ganz wohl in meiner ſchlichten Weiſe,
Und lieber ſprech' ich von bekannten Dingen,
Als mich mit ſchönen Reden abzumüh'n.

Philaminte.

Ja, doch es kränkt mich, und ich trag' es nicht,
In meinem Blut ſo niedern Hang zu dulden.
Die Schönheit des Geſichts iſt wandelbar,
Ein ſchnell verdorrter Halm, ein flücht'ger Reiz,

Digitized by Google

Und haftet auf der Epidermis nur;
Doch die des Geiſtes bleibt, und hat Beſtand.
D'rum ſann ich längſt auf Mittel, Dir die Schönheit
Zu ſchaffen, die den Jahren nicht erliegt,
In Dein Gemüth den Wiſſensdrang zu pflanzen,
Zum Studium alles Schönen Dir den Weg
Zu bahnen: und ſo faßt' ich den Entſchluß,
Mit einem Mann von Geiſt Dich zu verbinden,
Und zwar mit dieſem Herrn, den Du fortan
Als künft'gen Eh'gemahl betrachten ſollſt.

Henriette.

Ich, Mutter?

Philaminte.

Freilich, ſtelle nur Dich dumm! —

Eliſe (zu Triſſotin).

Ich ſeh', Eu'r Auge fragt mich um Erlaubniß,
Ein Herz, das ich beſitze, zu verſchenken.
Es ſei! Ich geb' es zu, und will ein Bündniß,
Durch das Ihr Euer Glück macht, nicht verhindern.

Triſſotin.

Noch fehlen mir die Worte, mein Entzücken
Euch auszuſprechen, Fräulein; — Eure Hand ...

Henriette.

Geduld, mein Herr; ich gab ſie Euch noch nicht,
Es hat wohl Zeit damit.

Philaminte.

Was ſprichſt Du da! —
Weißt Du denn nicht ... 'S iſt gut; mehr ſag' ich nicht.
(Zu Triſſotin.)
Sie giebt ſchon nach, d'rum laßt ſie jetzt nur geh'n.

Digitized by Google

Siebente Scene.

Henriette. Armande.

Armande.

Wie unſrer Mutter Sorg' um Dich ſich glänzend
Bewährt! — Sie konnte keinen Beſſern wählen.

Henriette.

Nimm ihn doch ſelbſt, wenn Dir die Wahl gefällt.

Armande.

Er ward für Dich beſtimmt, und nicht für mich.

Henriette.

Du biſt die Aelt're, nimm ihn ganz für Dich!

Armande.

Wär' ich wie Du auf einen Mann erpicht,
Nähm' ich mit Freuden Deinen Vorſchlag an.

Henriette.

Gefielen mir Pedanten ſo wie Dir,
Fänd' ich den Antrag gar ſo übel nicht.

Armande.

Wie weit ſich unſre Wege trennen mögen,
Doch müſſen wir den Eltern folgen, Schweſter.
Was eine Mutter fordert, iſt Geſetz,
Und ganz vergeblich jeder Widerſtand, . . .

Achte Scene.

Chryſale. Ariſte. Clitandre. Henriette. Armande.

Chryſale (zu Henrietten, indem er ihr Clitandern vorſtellt).

Nicht wahr, mein Kind, Du fügſt Dich meinem Wunſch?
Zieh' Deinen Handſchuh aus, und reiche hier

Digitized by Google

Dem Herrn die Hand: den haſt Du fernerhin
Als Deinen künft'gen Gatten zu betrachten.

Armande.

Du ſcheinſt mit dem Befehl ja ſehr zufrieden!

Henriette.

Wir müſſen ſtets den Eltern folgen, Schweſter,
Und was ein Vater fordert, iſt Geſetz.

Armande.

Doch eine Mutter hat das gleiche Recht.

Chryſale.

Was ſprichſt Du da?

Armande.

Ich fürchte ſehr, die Mutter
Wird in dem Punkt mit Euch nicht einig ſein,
Und ganz ein Andrer iſt's . . .

Chryſale.

Schweig', Fräulein Weisheit!
Philoſophire nur nach Herzensluſt
Mit ihr; erzähl' ihr, was Du hier gehört,
Und ſag', ſie ſolle mich in Ruhe laſſen.
Jetzt geh'! —

Neunte Scene.

Chryſale. Ariſte. Henriette. Clitandre.

Ariſte.

Vortrefflich! So gefällſt Du mir!

Clitandre.

O Glück! O namenloſe Seligkeit! —

Digitized by Google

Chrysale.

Nur zu! Gebt Ihr die Hand und geht voraus,
Führt sie in ihr Gemach. — Wie kosen sie!
Mein Herz wird warm bei ihrer Zärtlichkeit;
Ich alter Graukopf fühle mich verjüngt,
Und denk' an meine schöne Jugend wieder.

Digitized by Google

Vierter Act.

Erste Scene.

Philaminte. Armande.

Armande.

Ja, kein Ermahnen hilft, sie spottet unser,
Wenn sie mit ihrer Fügsamkeit sich brüstet;
Kaum daß sie nur sich Zeit ließ die Erlaubniß
Erst zu erwarten, als sie schon ihr Herz
Verschenkt. Sie folgt dem Vater nicht so gern
Als es sie freut, der Mutter Trotz zu bieten.

Philaminte.

Ich werd' ihr zeigen, wer nach bester Einsicht
Den Scepter führt, wem sie gehorchen muß,
Und wer regiert, ob Mutter oder Vater,
Ob Geist, ob Körper, Schönheit oder Stoff.

Armande.

Sie mußte mind'stens doch Euch erst befragen!
Und seltsam find' ich das Benehmen auch

Digitized by Google

Des jungen Mann's, der wider Euern Willen
Als Schwiegerſohn ſich aufdrängt.

Philaminte.

Nun, noch ſind
Wir nicht ſo weit. — Als er um Dich noch warb,
Gefiel er mir; ich nahm mich ſeiner an,
Obgleich mich ſein Betragen ſehr verletzt.
Er weiß es, daß ich, — Gott ſei Dank! durch Schreiben
Mir einen Namen machte. Hat er je
Mich aufgefordert, etwas ihm zu leſen?

Zweite Scene.

Clitandre (tritt leiſe in's Zimmer und horcht ohne ſich zu zeigen).
Armande. Philaminte.

Armande.

Wär' ich wie Ihr, ich würd' es nicht geſtatten,
Daß Henriett' ihm je als Gatten folge.
Mir thäte man ſehr Unrecht, dächte man,
Ich ſei dabei im mind'ſten ſelbſt betheiligt,
Noch, daß die Falſchheit die er mir bewieſen,
Mir ein Gefühl der Rache ließ zurück.
Es ſtählt der Geiſt ſich gegen ſolche Schläge
Im kräft'gen Bade der Philoſophie,
Denn über Alles hebt ſie uns hinweg.
Doch, was er Euch geboten, iſt zu viel;
Um Eurer Ehre willen müßt Ihr ihm
Entgegen ſein; er darf Euch nicht gefallen:
Denn nie entdeckt' ich im Geſpräch mit ihm
Die kleinſte Spur von Ehrfurcht und Bewund'rung
Für Euch!

Digitized by Google

Philaminte.

Der Dummkopf!

Armande.

Wenn man Euern Ruhm
Erhob, und er Euch loben hörte, blieb
Er kalt wie Eis.

Philaminte.

Der rohe Menſch! —

Armande.

Wie oft
Hab' ich von Euch ihm Verſe recitirt,
Die er nicht ſchön fand.

Philaminte.

Der Empfindungsloſe!

Armande.

Ich ſtritt mit ihm darüber; und Ihr könnt
Nicht glauben, bis zu welcher Ungebühr . . .

Clitandre (hervortretend, zu Armande).

Sacht, ſacht, ich bitt' Euch! — etwas Menſchlichkeit,
Fräulein; wo nicht, nur etwas Wahrheitsliebe.
Was that ich Euch? Was hat Euch ſo verletzt,
Daß Ihr, mich zu vernichten, Eure ganze
Beredtſamkeit in Waffen ruft, um Feindſchaft
Zu ſä'n, wo ich auf Beiſtand durfte hoffen?
Sprecht! Sagt, woher der unbarmherz'ge Groll?
Ich wende mich, Madame, an Eu'r gerechtes
Billiges Urtheil.

Armande.

Fühlt' ich jenen Groll,
Deß man mich zeih't, ich wäre wohl im Recht,
Ihr hättet zehnfach ihn verdient! So heilig

Digitized by Google

Iſt eine erſte Flamme, daß man lieber
Dem Leben ſollt entſagen und dem Glück,
Als einer zweiten je ſich hinzugeben.
Von Neigung wechſeln bleibt der ärgſte Gräu'l,
Und die Moral verdammt ein treulos Herz,
Und nennt's ein Ungeheuer!

Clitandre.

War es denn
Treuloſigkeit, zu der Eu'r Stolz mich trieb?
Ich hab' erfüllt was Ihr von mir verlangt,
Und kränkt Euch das, ſo tragt Ihr ſelbſt die Schuld.
Ja, Fräulein, Ihr beſaß't mein ganzes Herz;
Es hat zwei Jahre treu für Euch geglüht,
Und weiht' Euch, was ihm irgend möglich ſchien,
An Dienſt, an Sorgfalt, an Reſpect und Eifer.
Doch war's vergeblich: Ihr verwerft mein Opfer,
Und weigert mir, was ich ſo heiß erfleht.
Nun biet' ich, was Ihr ausſchlugt, einer Andern;
Sagt ſelbſt, wer iſt im Recht: ſeid Ihr's? bin ich's? —
War ich's, der Euch verließ? War't Ihr's nicht ſelbſt,
Die mich vertrieb?

Armande.

So nennt Ihr denn, mein Herr,
Der Lieb' entgegen ſein, wenn man ihr das
Entzieht, was ſie noch Niedres in ſich trägt,
Und ſie zu jener Lauterkeit erhebt,
Die zur vollkomm'nen Schönheit ſie verklärt?
Euer Gefühl für mich iſt noch nicht frei
Von niedrer Leidenſchaft und ird'ſcher Schlacke;
Ihr ahnt noch nicht die hohe Seligkeit
Des Seelenbunds, der nichts vom Körper weiß;

Kennt andre Liebe nicht, als die gemeine,
Vom rohen Erdenſtoff belaſtete;
Und daß die Glut, die man erweckt, nicht ſchwinde,
Verlangt Ihr Heirath und was d'raus erfolgt.
Das nennt Ihr Liebe? O, wie hoch erhaben
Sind ſchöne Seelen über ſolchem wilden
Unedeln Brand! Die Sinne haben nichts
Gemein mit der Verſchwiſt'rung reiner Herzen,
Wo Seele nur mit Seele ſich vermählt,
Und allen Staub der Körperwelt verſchmäht.
Das iſt ein Feuer, hell wie Sonnenglanz;
Da werden zarte Seufzer nur entſandt,
Die irdiſchen Begierden ſind verſtummt,
Man liebt aus Liebe, nicht zu anderm Zweck;
Nur auf den Geiſt iſt jeder Wunſch gerichtet,
Und man vergißt, daß es noch Körper giebt.

Clitandre.

Ich aber bin mir leider ſtark bewußt, —
Verzeiht mir, — einen Körper mein zu nennen,
So gut als eine Seel'; und fühl' es deutlich,
Er läßt ſich nicht abſtreifen wie ein Kleid.
Ich mind'ſtens habe die ſubtile Kunſt
Ihn auszuſcheiden, nicht gelernt, — der Himmel
Verſagte mir die Fertigkeit; und Geiſt
Und Körper halten gleichen Schritt bei mir.
Ihr kennt nichts Schön'res, wie Ihr eben ſagt,
Als jene überſinnlich lautern Wünſche,
Die von der Schranke ſich des Stoffs befreit:
Doch ſolche Lieb' iſt mir zu fein geſponnen;
Ich bin von derberm Schrote, muß mit Leib
Und Seele lieben, und ich läugn' es nicht,

Digitized by Google

Es gilt mein Lieben dem gesammten Menschen.
Das scheint mir auch so strafbar eben nicht;
Denn, Eure Ansicht ganz in Ehren, Fräulein,
Die Mehrzahl, seh' ich, denkt genau wie ich;
Die Ehen sind so ziemlich noch im Brauch,
Und dünken Vielen so erwünscht und löblich,
Daß, wenn ich Eure Hand für mich erbat,
Die Kühnheit des Gedankens Euern Zorn
Nicht zu entzünden brauchte.

Armande.

Nun, wohlan,
Mein Herr! wohlan denn! Wenn Ihr mich demnach
Nicht hören wollt, — wenn Ihr durchaus besteht
Auf die Erfüllung Eurer niedern Wünsche, —
Wenn Euer Herz zu einer treuen Flamme
Sich ohne körperliche Ketten nicht
Erheben kann, — so will ich mich entschließen,
(Wenn's meine Mutter billigt,) einzugeh'n
Auf Eu'r Verlangen.

Clitandre.

Das ist nun zu spät,
Fräulein; der Platz, Ihr wißt es, ist besetzt.
Sehr unrecht wär' es, kehrt' ich jetzt zu Euch
Zurück, und wollte das Asyl verlassen,
Das mir vor Euerm Hochmuth Schutz gewährt.

Philaminte.

Doch wenn Ihr auf die andre Heirath hofft,
Glaubt Ihr, mein Herr, ich sei damit zufrieden?
Wißt Ihr, wenn's Euch gefällig, daß ich schon
Für Henrietten eine Wahl getroffen?

Digitized by Google

Clitandre.

Ich bitt' Euch, gnäd'ge Frau, bedenkt ſie wohl!
Erſpart die Schande mir, thut mir die Schmach
Nicht an, Herrn Triſſotin's Rival zu ſein.
Mißfall' ich Euch, weil Ihr nur Dichter liebt,
So ſtellt mir mind'ſtens einen beſſern Gegner!
Von Manchem hört' ich, den die Modethorheit
Der Zeit als einen Schöngeiſt anerkennt, —
Doch Triſſotin hat keinen noch geblendet,
Und Jeder wägt ihn mit gerechtem Maß;
Denn außer Euch giebt's Keinen, der ihn nennt,
Und hundertmal ſchon fiel ich aus den Wolken,
Wenn ich Euch Albernheiten hörte preiſen,
Die Ihr verläugnen würdet, hättet Ihr
Sie ſelbſt geſchrieben.

Philamintе.

Ihr verkennt ihn nur,
Weil Ihr ihn nicht mit unſern Augen ſeht.

Dritte Scene.

Triſſotin. Philaminte. Armande. Clitandre.

Trissotin.

Ich meld' Euch eine große Neuigkeit[11]!
Bei Gott, wir haben ſehr von Glück zu ſagen,
Denn ein Weltkörper iſt ganz dicht an uns
Vorbei geſtreift, und quer hindurchpaſſirt
Durch unſern Dunſtkreis. Hätt' er unſre Erde
In ſeiner Bahn berührt, er hätte ſie
Wie Glas zerſplittert.

Digitized by Google

Philaminte.

Sprechen wir darüber
Ein andermal; dem Herrn Clitandre dünkt
Dergleichen lächerlich. Er thut sich viel
Darauf zu gut, die Ignoranz zu lieben:
Ja, mehr als das: er haßt Verstand und Wissen.

Clitandre.

Der Satz, Madame, verlangt ein wenig Milderung,
Und will erklärt sein. Die Gelehrsamkeit
Verwerf' ich nur, wo sie zum Schaden wirkt;
Sie ist an sich vortrefflich, doch ich will
Unwissend wie ein Kind weit lieber sein
Als ein Gelehrter, wie ich manchen kenne.

Trissotin.

Was Ihr auch sagt, ich läugne ganz und gar,
Daß Wissenschaft dem Menschen schädlich sei.

Clitandre.

Und mich bedünkt, mitunter mache sie
In Wort und That ihn zum ausbünd'gen Narren.

Trissotin.

Höchst paradox!

Clitandre.

Es wäre nicht so schwer,
Was ich gesagt, durch Gründe zu beweisen;
Und wenn's an Gründen etwa fehlen sollte,
Ich wüßt' ein glänzend Beispiel aufzufinden.

Trissotin.

Sehr möglich, daß Ihr dennoch nichts bewiest!

Clitandre.

Ich hätte, was ich suche, nah' zur Hand.

Digitized by Google

Trissotin.

Die glänzenden Exempel kenn' ich nicht! —

Clitandre.

Mir ſpringen ſie in's Auge, ſchwör' ich Euch.

Trissotin.

Ich glaubte ſtets, der Dummheit Mutter ſei
Die Ignoranz, und nicht die Wiſſenſchaft.

Clitandre.

Ihr irrtet ſehr; denn ein gelehrter Dummkopf
Iſt dümmer, als ein dummer Ignorant.

Trissotin.

Der Sprachgebrauch entſcheidet gegen Euch;
Denn „ignorant" und „dumm" ſind ſynonym.

Clitandre.

Fragt Ihr den Sprachgebrauch, ſo ſind ein Dummkopf
Und ein Pedant noch näher ſich verwandt.

Trissotin.

Bei jenem liegt die Dummheit klar zu Tage.

Clitandre.

Bei dieſem helfen ihr die Bücher nach.

Trissotin.

Es trägt das Wiſſen ſeinen Lohn in ſich.

Clitandre.

Und dennoch macht ein Narr es unerquicklich.

Trissotin.

Die Ignoranz muß Euch ſehr reizend dünken,
Weil Ihr ſo treu die Waffen für ſie führt!

Clitandre.

Wenn mir Unwiſſenheit ſo wohl gefällt,
Iſt's, weil gewiſſe Weiſe vor mir ſteh'n.

Digitized by Google

Trissotin.

Wer die gewissen Weisen irgend kennt,
Dem wiegen sie gewisse Gegner auf.

Clitandre.

Ja, wenn er den gewissen Weisen glaubt;
Doch die gewissen Gegner zweifeln d'ran! —

Philaminte.

Mir scheint, mein Herr . . .

Clitandre.

Mit Gunst, verehrte Frau,
Herr Trissotin ist ohne Secundanten
Schon stark genug; er setzt mir heftig zu,
Und wie Ihr seht, ich kann nur rückwärts weichend
Mich noch vertheid'gen.

Armande.

Doch die Bitterkeit,
Mit der Ihr stets erwidert . . .

Clitandre.

Wie, ein zweiter
Verbündeter? Dann geb' ich mich besiegt.

Philaminte.

Man duldet im Gespräch dergleichen Kampf;
Nur darf er zu Persönlichkeiten nicht
Sich steigern!

Clitandre.

Ei, mein Gott! er ist ja längst
An solche Kleinigkeiten schon gewöhnt,
Und Spaß versteht er wie kein Andrer sonst
In Frankreich. Schlimm're Streiche hielt er aus,
Und hat sie abgeschüttelt, ohne sich
Gekränkt zu fühlen!

Digitized by Google

Trissotin.

'S ist nicht zu verwundern,
Daß Herr Clitandre jenen Satz verfocht,
Denn er gehört zum Hof; das sagt genug.
Der Hof, das weiß man, kümmert sich sehr wenig
Um die Gelehrsamkeit; es liegt ihm näher,
Die Ignoranz zu fördern. Deshalb nimmt
Als Hofmann sich mein Gegner ihrer an.

Clitandre.

Der arme Hof! — Bei Gott, es geht ihm schlecht,
Seit er's mit Euch verdarb. Kein Tag verstreicht,
Daß ihr gelehrten Herrn ihn nicht verschreit,
Eu'r Leid ihm vorwerft, ihn zur Rede stellt,
Und ihm allein und seinem Ungeschmack
Die Schuld aufbürdet, daß man Euch nicht liest.
Erlaubt mir d'rum, Herr Trissotin, — mit allem
Respect vor Eurem Namen, — Euch zu sagen,
Ihr thätet besser, Ihr und Eures Gleichen,
Ein wenig glimpflicher vom Hof zu reden,
Der, recht beim Licht besehn, nicht ganz so dumm
Erscheint, als Ihr's Euch in den Kopf gesetzt.
Glaubt, daß er Mutterwitz und Takt genug
Besitz', um Alles einzuseh'n; daß man
Sich den Geschmack wohl bei ihm bilden könne,
Und daß sein Weltverstand uns besser förd're
Als der Pedanten dunkle Bücherweisheit.

Trissotin.

Was sein Geschmack bewirkt, das zeigt sich leider!

Clitandre.

Was seht Ihr denn so Schlimmes?

Digitized by Google

Trissotin.

Was ich sehe?
Vadius und Baldus, beide, was ihr Wissen
Anlangt, sind unser Stolz; doch ihr Verdienst,
Wie rühmlich auch bekannt, ward nie vom Hof
Bemerkt, noch irgendwie von ihm belohnt.

Clitandre.

Ah, jetzt versteh ich. Und Ihr nennt Euch selbst
Nicht auch zugleich, — nur aus Bescheidenheit.
So frag' ich denn, um ganz von Euch zu schweigen, —
Was thun die zwei Heroen für den Staat?
Was haben ihre Schriften ihm genützt,
Daß man sich anmaßt, schwarzen Undanks ihn
Zu zeih'n und aller Orten ihn zu tadeln,
Weil er sie nicht mit Gnaden überhäuft?
Hat denn ihr Wissen Frankreich je gefördert?
Und ihre Bücher, kann der Hof sie brauchen?
Da bilden sich drei Stubenhocker ein
In ihrem kleinen Hirn, — weil man sie druckt,
Und bindet sie in Pergament, sie spielten
Im Staat hochwicht'ge Rollen; was sie schreiben,
Bestimme das Geschick gekrönter Häupter,
Und wenn sie nur die Feder angesetzt,
Müßten Gehalt' und Gnaden für sie regnen;
Europa richte seinen Blick auf sie,
Ihr Ruhm erfülle weit und breit die Welt,
Und Wunder sei'n sie von Gelehrsamkeit,
Weil sie, was Andre längst vor ihnen sagten,
Nachsprechen; weil sie dreißig Jahr die Augen
Mit Lesen angestrengt, und etwa neun
Oder zehntausend halbe Nächte durch

Digitized by Google

Sich mit Latein und Griechisch überfüllt,
Und sich im Staub begraben und im Wust
Alter Scharteken und gelehrten Plunders.
Von Wissensdünkel trunken scheinen sie;
Sind stark allein in lästigem Geschwätz,
Tauglich zu gar nichts, aller Einsicht baar,
Und von so lächerlicher Eitelkeit,
Daß sie Talent und Wissenstüchtigkeit
An Andern stets verschrei'n.

Philaminte.

Ihr zürnt ja sehr,
Und diese Heftigkeit erklär' ich mir,
Weil Eifersucht Euch stachelt. Ihr erblickt
In Euerm Gegner nur den Nebenbuhler . . .

Vierte Scene.

Trissotin. Philaminte. Clitandre. Armande. Julien.

Julien.

Der sehr gelehrte Herr, dem ich zu dienen
Die Ehre hab', und den Ihr heut gesehn,
Madame, ersucht Euch, dies Billet zu lesen.

Philaminte.

Wie wichtig auch sein Inhalt sich erweise
Für mich, doch merkt Euch das: es schickt sich nicht,
So mit der Thür in's Haus zu fallen, Freund.
Ihr mußtet als gebildeter Lakai
Im Vorsaal bei der Dienerschaft Euch melden.

Julien.

In meinem Taschenbuch notir' ich das.

Digitized by Google

Philaminte.

„Trissotin hat sich gerühmt, Madame, er werde Eure Tochter heirathen. Ich kann Euch versichern, daß seine Philosophie es nur auf Euern Reichthum abgesehen hat, und daß Ihr sehr wohl thätet, diese Heirath nicht abzuschließen, bevor Ihr das Gedicht gelesen habt, das ich gegen ihn verfasse. Bis Ihr dies Bild, in welchem ich ihn in allen seinen Farben zu malen denke, gesehn haben werdet, schicke ich Euch vorläufig den Horaz, Virgil, Terenz und Catull, wo Ihr alle Stellen am Rand bezeichnet finden könnt, die er geplündert hat."

In Folge dieser Heirath wird der Edle
Von allen Seiten feindlich angegriffen;
Und diese Wuth bestimmt mich, ungesäumt
Zu thun, was seine Neider wird beschämen,
Und lehren, daß sie nur beschleunigten,
Was sie verhindern wollten. Tragt sogleich
Den Zettel wieder heim zu Euerm Herrn;
Und daß er sehe, wie ich seinen Rath
Zu würd'gen weiß, und was ich von ihm denke, —
Sagt ihm, ich gebe meine Tochter schon
Heut Abend diesem Herrn zur Frau.

Fünfte Scene.

Philaminte. Armande. Clitandre.

Philaminte (zu Clitandre).

Und Euch,
Mein Herr, als unsres Hauses alten Freund,
Euch bitt' ich, den Contract zu unterschreiben,
Und lad' Euch ein als Zeugen. Du, Armande,

Digitized by Google

Schicke sogleich den Diener zum Notar,
Und melde Deiner Schwester, was geschehn.

Armande.

Die Meldung, Mutter, wird nicht nöthig sein;
Denn dieser Herr wird, denk' ich, sich beeilen
Die Neuigkeit brühwarm ihr zu erzählen,
Und sie zum Trotz aufhetzen gegen Euch.

Philaminte.

Wir werden seh'n, wer ihr das Meiste gilt,
Und ob ich noch sie zum Gehorsam bringe.

Sechste Scene.

Armande. Clitandre.

Armande.

Es schmerzt mich tief, zu seh'n, mein Herr, daß sich
Nicht Alles ganz nach Euerm Wunsch gestaltet.

Clitandre.

Ich werde thun, mein Fräulein, was ich kann,
Von diesem tiefen Schmerz Euch zu befrei'n.

Armande.

Doch fürcht' ich, Eu'r Bestreben bleibt vergeblich.

Clitandre.

Wer weiß! Ihr fürchtet Euch vielleicht umsonst.

Armande.

Das wünsch' ich.

Clitandre.

Davon bin ich überzeugt,
Und hoffe sehr, Ihr nehmt Euch meiner an.

Digitized by Google

Armande.

Ich werd' Euch dienen, wie mir's möglich ist.

Clitandre.

Dann zählt auf meinen heißen Dank, mein Fräulein.

Siebente Scene.

Chrysale. Ariste. Henriette. Clitandre.

Clitandre.

Ich bin verloren, wenn Ihr jetzt nicht helft,
Mein Herr. Madame wies meinen Antrag ab;
Es bleibt dabei, sie will als Schwiegersohn
Ihren geliebten Trissotin.

Chrysale.

Was Teufel
Fällt ihr denn ein? Was nur in aller Welt
Hat sie an dem Pedanten?

Ariste.

Schreibt er ihr
Latein'sche Verse nicht? Da muß sie ihm
Den Vorzug geben.

Clitandre.

Schon heut Abend soll
Die Heirath vor sich geh'n!

Chrysale.

Heut Abend schon?

Clitandre.

Heut Abend schon.

Chrysale.

Heut Abend, ihr zum Trotz,
Mach' ich die Sache richtig.

Digitized by Google

Clitandre.

Eben ſchickt
Sie zum Notar, der den Contract ihr ſchreibt.

Chrysale.

Ich hol' ihn ſelbſt; er ſchreibt ihn nur für mich.

Clitandre.

Und von Armanden ſoll das Fräulein hier
Erfahren, was man über ſie verhängt.

Chrysale.

Und ich, kraft meiner väterlichen Macht
Befehl' ihr, meinem Willen ſich zu fügen.
Ich will doch ſeh'n, wer denn in meinem Hauſe
Noch zu befehlen hat, ſie oder ich.
Wir kommen gleich zurück: erwart' uns hier.
Ihr, mein Herr Schwiegerſohn, und Du, mein Bruder,
Begleitet mich.

Henriette.

Ach, beſter Oheim, ſorgt,
Daß er in dieſer Stimmung ſich erhalte! —

Ariste.

Ich will mein Beſtes thun, Dir beizuſteh'n.

Achte Scene.

Henriette. Clitandre.

Clitandre.

Wie thät'gen Beiſtand er mir auch verheißt,
Mein einzig feſter Troſt iſt Euer Herz.

Henriette.

Und das gehört Euch ganz; deß ſeid gewiß.

Digitized by Google

Clitandre.

Mit ihm vereint, — was könnte mir mißlingen?

Henriette.

Ihr seht das Netz, mit dem man's fangen will.

Clitandre.

So lang' es mein ist, kenn' ich keine Furcht.

Henriette.

Was irgend möglich, wag' ich, liebster Freund;
Und würd' ich, wie ich auch mich d'rum bemüht,
Die Eure nicht, — so giebt's noch ein Asyl,
Wo wir dem Himmel unsre Seele weih'n;
Das rettet mich vor jedem andern Bund!

Clitandre.

Beschütze der gerechte Himmel mich
Vor dieser Liebesprobe, theures Fräulein! —

Digitized by Google

Fünfter Act.

Erste Scene.

Henriette. Trissotin.

Henriette.

Es ist mir lieb, mein Herr, allein mit Euch
Ueber den Plan, den meine Mutter sich
Erfann, zu reden. In der Zwistigkeit
Die meine Eltern trennt, glückt mir's vielleicht,
Euch zur Vernunft zu rathen. Ihr erwartet
Zugleich mit meiner Hand, — so sagt man mir, —
Als Mitgift ein bedeutendes Vermögen.
Allein der Reichthum, dem so Mancher fröhnt,
Reizt einen wahren Philosophen nicht;
Und nicht in Worten nur, Ihr solltet auch
Durch Thaten zeigen, daß Ihr ird'sche Güter
Und eitle Größe zu verachten wißt.

Trissotin.

Die sind's ja nicht, was mich an Euch entzückt;
Eu'r holder Reiz, Eu'r Auge sanft und glänzend,
Und Eure Anmuth sind die Erdengüter
Die Euch mein Herz eroberten; sie sind
Allein der Schatz nach dem ich Sehnsucht trage.

Digitized by Google

Henriette.

So edler Flamme muß ich dankbar ſein!
Doch fühl' ich mich beſchämt durch Eure Gunſt,
Denn ſie erwiedern kann ich leider nicht.
Ich ſchätz' Euch, Herr, ſo ſehr man ſchätzen kann,
Doch Euch zu lieben ſteht mir nicht mehr frei.
Ihr wißt, ein Herz ergiebt ſich zweimal nicht,
Und mein's gewann Clitandre ſchon für ſich.
Ich weiß, Ihr überragt ihn an Talent;
Mir fehlt für die Verdienſte Eurer Muſe
Der ſcharfe Blick. Ihr ſolltet mir gefallen
Durch hundert Gaben: mein iſt alle Schuld,
Das ſeh' ich ein, allein ich kann's nicht ändern;
Und wie ich auch mich tadle, meine Blindheit
Beklag' ich, doch ich muß mich d'rein ergeben.

Trissotin.

Wenn Ihr die Hand mir reichtet, die man mir
Verhieß, — dann würd' allmählig Euer Herz
Sich mir zuwenden, und ich zweifle nicht,
Durch tauſend Dienſt' und Müh'n gelänge mir's,
Mir endlich Eure Neigung zu gewinnen.

Henriette.

Nein! meiner erſten Liebe bleib' ich treu,
Und Eure Sorgfalt wär' an mir verloren.
Laßt mich, mein Herr, freimüthig zu Euch reden;
Was ich bekenne, darf Euch nicht verletzen.
Die ſüße Glut, die unſer Herz erfüllt,
Nicht vom Verdienſt wird ſie in uns entfacht, —
Sie folgt der Laune. Jemand zieht uns an,
Und fragen wir „wodurch?“ wir wiſſen's nicht.
Wenn man nach Gründen liebt', und reifer Wahl,

Digitized by Google

Könnt' ich mein Herz und mein Gefühl Euch weih'n;
Allein Ihr wißt, so lenksam sind sie nicht.
Laßt mich in meiner Blindheit fernerhin,
Ruft nicht den Zwang als Beistand Euch herbei,
Den man mir anthun will. Kein Ehrenmann
Wird der Gewalt der Eltern schulden wollen
Was er nicht selbst erringen kann; er macht
Ein Mädchen, das er liebt, zum Opfer nicht,
Und will kein Herz, das sich nicht selber giebt.
Drängt meine Mutter nicht, durch ihren Spruch
Ihr Elternrecht in seiner ganzen Strenge
An mir zu üben; wendet Eure Liebe
Von mir, und gönnt sie irgend einer Andern,
Die ein so werthes Herz zu schätzen weiß.

Trissotin.

O, daß es Mittel fänd', Euch zu gefallen! —
Verlangt als Opfer nicht Unmögliches.
Hat es die Fähigkeit, Euch nicht zu lieben,
Wenn Ihr nicht aufhört, liebenswerth zu sein,
Und unserm Auge göttergleichen Reiz . . .

Henriette.

O laßt, mein Herr, laßt die Hyperbeln doch!
Ihr habt ja so viel Amaranthen schon,
Chloris und Iris in der Welt besungen [12],
Die Euer Vers so reizend weiß zu schildern,
Und denen Ihr so heiße Liebe schwört, . . .

Trissotin.

Da spricht die Muse nur, und nicht mein Herz.
In jene bin ich als Poet verliebt;
Wahrhaft und ernstlich nur in Henrietten.

Digitized by Google

Henriette.

Nicht doch, mein Herr!

Trissotin.

Wenn Euch das kränkt, ich kann
Die Kränkung nie und nimmer Euch ersparen.
Die Glut, die Euch bisher verborgen blieb,
Ist Euch geweiht für alle Ewigkeit;
Nichts dämpft sie je, und wenn Ihr spröd' und streng
Mein Sehnen fernerhin verdammen wollt,
Werd' ich auf Eurer Mutter Beistand nicht
Verzichten, die mein Hoffen krönen will;
Und hab' ich nur mein holdes Glück errungen, —
Seid Ihr erst mein, — dann gilt das Wie mir gleich.

Henriette.

Bedenkt! Es ist gewagter als Ihr glaubt,
Sich mit Gewalt ein Herz erzwingen wollen.
Es thut nicht gut, ich sag' es gradezu,
Ein Mädchen wider Willen sich zu frei'n.
Sie könnt' in ihrem Groll auf eine Rache
Verfallen, die ein Mann zu fürchten hat.

Trissotin.

Was Ihr da sagt, erschreckt mich keineswegs;
Ein Weiser ist auf Alles vorbereitet.
Durch die Vernunft geheilt von Vorurtheilen,
Ist er erhaben über solche Scheu;
Was von ihm selbst nicht abhängt, und dem Zufall
Anheim fällt, wird ihn nicht im mind'sten grämen.

Henriette.

Ich muß, mein Herr, in Wahrheit Euch bewundern!
Ich glaubte nicht, daß die Philosophie
So allgewaltig sei; noch daß sie jemand

Digitized by Google

Abrichten könne, ſolch ein Mißgeſchick
Standhaft zu tragen. Dieſer ſeltne Muth
Verdient ein würd'ges Feld, und ihm gebührt
Ein Weſen, das mit Eifer dem Beruf
Sich hingiebt, ihn in's hellſte Licht zu ſtellen.
Ich aber halte, frei herausgeſagt,
Mich kaum geſchickt, zu ſeinem vollen Glanz
Ihm zu verhelfen. Darum ſucht, mein Herr,
Euch eine Andre; denn, ganz unter uns,
Dem Glück, als meinen Mann Euch zu verehren,
Entſag' ich feierlich.

Trissotin (im Abgehen).

Das wird ſich finden;
Denn der Notar iſt ſchon hieher beſtellt.

Zweite Scene.

Chryſale. Clitandre. Henriette. Martine.

Chryſale.

Es iſt mir lieb, mein Kind, Dich hier zu finden;
Gleich ſollſt Du Deine Pflicht thun, ſollſt mir zeigen,
Daß Du den Willen Deines Vaters ehrſt.
Deine Frau Mutter lehr' ich Lebensart;
Und daß ſie's merke, bring' ich ihr Martinen
Zurück, und geb' ihr ihre Stelle wieder.

Henriette.

Was Ihr Euch vorgeſetzt, iſt lobenswerth;
Nur haltet feſt an Euerm Vorſatz, Vater;
Verlangt mit Nachdruck, was Ihr Euch gewünſcht,
Und mög' Euch Eure Güte nicht verführen.

Digitized by Google

Gebt nur nicht nach, und ſeid auf Eurer Hut,
Daß meine Mutter nicht den Sieg behalte!

Chrysale.

Was, hältſt Du etwa mich für einen Gimpel?

Henriette.

Behüte Gott!

Chrysale.

Denkſt Du, ich ſei ein Narr?

Henriette.

Das ſag' ich nicht!

Chrysale.

Meinſt Du, es fehle mir
Die Feſtigkeit, die einem Mann gebührt?

Henriette.

Nein, Vater.

Chrysale.

Hab' ich nicht in meinen Jahren
Verſtand genug, im Hauſe Herr zu ſein?

Henriette.

Gewiß!

Chrysale.

Bin ich ein Kind, das an der Naſe
Sich führen läßt?

Henriette.

O nein, mein beſter Vater! —

Chrysale.

Wie kommſt Du mir nur vor! Ich finde Dich
Sehr wunderlich mit Deinen Predigten.

Henriette.

Wenn ich Euch kränkte, that ich's nicht mit Abſicht.

Chrysale.

Was ich befahl, ſoll pünktlich auch geſchehn.

Digitized by Google

Henriette.

Ja wohl!

Chrysale.

Es hat im Hause Niemand mir
Hinein zu reden!

Henriette.

Nein, Ihr habt ganz Recht.

Chrysale.

Ich, und kein Andrer, bin Familienhaupt.

Henriette.

Versteht sich.

Chrysale.

Ich verfüge über Dich! —

Henriette.

Natürlich!

Chrysale.

Dazu gab der Himmel mir
Das volle Recht.

Henriette.

Wer sagt das Gegentheil?

Chrysale.

Und wenn's d'rauf ankommt, Dir 'nen Mann zu wählen,
So will ich denn doch seh'n, ob Du dem Vater,
Ob Du der Mutter wirst gehorsam sein.

Henriette.

Ihr kommt ja meinem Wunsche nur zuvor;
Wollt nur Gehorsam, mehr verlang' ich nicht! —

Chrysale.

Und wagt es meine Frau, zu rebelliren . . .

Clitandre.

Da kommt sie eben selbst mit dem Notar.

Digitized by Google

Chrysale.

Nun steht mir alle bei.

Martine.

Laßt mich nur machen;
Wenn's Noth thut, blas' ich schon das Feuer an.

Dritte Scene.

Philaminte. Belise. Armande. Trissotin. Ein Notar. Chrysale. Clitandre. Henriette. Martine.

Philaminte (zum Notar).

Wie! könnt Ihr wirklich den altfränkischen
Juristenstyl nicht ändern? den Contract
Nicht lieber in gewählter Prosa schreiben?

Notar.

Mein Styl ist gut, und kindisch wär's von mir,
Madame, wenn ich ein Wort d'ran ändern wollte.

Belise.

O Barbarei im Lande der Cultur!
So thut denn, bester Mann, der Wissenschaft
Zu Liebe nur dies Eine: schreibt die Summe
Der Mitgift statt in Thalern, Francs und Livres
In Minen oder in Talenten hin,
Und setzt als Datum Idus und Kalenden.

Notar.

All' meine Amtsgenossen würden mich
Auspfeifen, wollt' ich Euerm Wunsch mich fügen.

Philaminte.

Mit Unsinn kämpfen Götter selbst vergebens!
Wohlan, mein Herr! Nehmt Euer Blatt und schreibt.

Digitized by Google

Was? seh' ich jene Unverschämte noch?
Wer hat gewagt, sie mir in's Haus zu bringen?

Chrysale.

Zu seiner Zeit erfährst Du schon den Grund;
Jetzt aber handelt sich's um andre Dinge.

Notar.

Wir schreiten zum Contract. Wer ist die Braut?

Philaminte.

Die Jüngste ist's, die ich vermählen will.

Notar.

Gut!

Chrysale.

Diese hier, mit Namen Henriette.

Notar.

Schön! — Und der Bräutigam?

Philaminte.

Der Tochtermann,
Den ich gewählt, ist dieser Herr.

Chrysale.

Und der,
Den meine Tochter heut nach meinem Willen
Heirathen soll, ist dieser Herr, in eigner
Person.

Notar.

Zwei Männer? Nach Gewohnheitsrecht
Ist das zu viel.

Philaminte.

Was zögert Ihr, mein Freund?
Setzt, setzt Herrn Trissotin als meinen Eidam.

Chrysale.

Als meinen Eidam setzt, setzt Herrn Clitandre!

Digitized by Google

Notar.

Geſetzt, Ihr ſetztet erſt vor allen Dingen
Den Rechten feſt, ſo könnt' ich das Geſchäft
Fortſetzen.

Philaminte.

Schreibt nur, ſchreibt, was ich dictrt.

Chrysale.

Es bleibt, es bleibt dabei, wie ich's geſagt.

Notar.

Ich muß doch wiſſen, wem ich folgen ſoll?

Philaminte.

Du weigerſt Dich, wenn ich geſprochen habe?

Chrysale.

Soll ich zugeben, daß man meine Tochter
Um ihrer Mitgift willen nur begehrt?

Philaminte.

Als ob an Geld und Gut hier jemand dächte!
Hat danach wohl ein Weiſer je geſtrebt?

Chrysale.

Mit Einem Wort, Clitandre wird ihr Mann.

Philaminte.

Ich aber, kurz und gut, will dieſen hier;
Und ſo geſchieht's, die Sach' iſt abgethan.

Chrysale.

Du ſprichſt ja aus gewaltig hohem Ton.

Martine.

Ich weiß nicht anders: wenn der Mann befiehlt,
So ſchweigt die Frau; er geht in Allem vor.

Chrysale.

Ja wohl!

Digitized by Google

Martine.

Und brächt' es zehnmal mir den Abſchied.
Die Hennen dürfen vor dem Hahn nicht kräh'n.

Chryſale.

Sehr gut!

Martine.

Man lacht dem Mann ja in's Geſicht,
Wenn ſeine Frau die Hoſen trägt im Hauſe.

Chryſale.

Ganz recht!

Martine.

Ich ſage, hätt' ich einen Mann,
So ſollt' er auch rechtſchaffen commandiren;
Wär' er ein Strohmann, fragt' ich nichts nach ihm;
Und wenn ich meine Launen hätt' und zankte,
Und lärmt' ihm vor, ſo fänd' ich's in der Ordnung,
Wenn er mit ein paar derben Schellen mich
Zur Ruhe brächte.

Chryſale.

Sehr geſcheidt geſprochen!

Martine.

Und unſer Herr hat Recht, wenn er 'nen braven,
Vernünft'gen Mann für unſer Fräulein ſucht.

Chryſale.

Ja!

Martine.

Herr Clitandre iſt geſund und hübſch,
Was will man mehr? Was ſoll ihr, mit Verlaub,
Ein Bücherwurm, der nur in Verſen ſpricht?
Sie braucht 'nen Mann, und keinen Schulpedanten,

Digitized by Google

Und da sie weder Griechisch noch Latein
Studiren will, kann ihr Herr Trissotin
Durchaus nichts nützen.

Chrysale.

Ja, sehr wahr.

Philaminte.

Und wir
Müssen nach Herzenslust sie schwatzen lassen! —

Martine.

Die Herrn Gelehrten taugen für's Katheder.
Ich nähme nie mir einen schönen Geist
Zum Mann, das hab' ich tausendmal gesagt.
Im Hause braucht's nicht gar so viel Genie;
Die Bücher passen schlecht sich für die Wirthschaft,
Und soll mich einer frei'n, so sei's ein Mann,
Der nie sein A-B-C gelernt, und nur
Um seine Frau sich kümmert wie er soll.

Philaminte.

Ist's nun zu Ende? Hab' ich lang genug
Die würd'ge Advocatin angehört?

Chrysale.

Sie sprach sehr gut! —

Philaminte.

Jetzt, um die Sache kurz
Zum Schluß zu bringen, nur dies Eine Wort:
Was ich verlangt, das soll und muß geschehn.
Der Herr und Henriette sind ein Paar;
Ich hab's gesagt, ich will's, — d'rum keine Antwort!
Und wenn Clitandre schon Dein Wort erhielt,
Schlag' ihm die ält're Schwester vor zur Frau.

Digitized by Google

Chrysale.

Das wär' ein Weg, um Alles beizulegen.
Laßt hören! Seid Ihr damit einverstanden?

Henriette.

Ach, Vater! —

Clitandre.

Ach, mein Herr! —

Belise.

Es ließe sich
Ein Vorschlag thun, der besser ihm gefiele.
Wir aber gründen einen Liebeshof,
Der licht und geistig wie der Aether glänzt.
Die denkende Substanz gestatten wir;
Die körperliche wird zurückgewiesen.

Vierte Scene.

Ariste. Chrysale. Philaminte. Belise. Henriette. Armande. Trissotin. Ein Notar. Clitandre. Martine.

Ariste.

Ich störe leider hier die Harmonie
Durch eine schlimme Botschaft, die ich bringe.
Die beiden Briefe melden Neuigkeiten,
Die mich für Euch betrüben (Zu Philaminte) Hier der eine
Für Euch von Euerm Procurator; hier (zu Chrysale)
Für Euch ein zweiter aus Lyon.

Philaminte.

Was ist's,
Das uns in unserm Gleichmuth könnte stören?

Ariste.

Les't diesen Brief; er sagt Euch was geschehn.

Digitized by Google

Philaminte.

„Madame, ich habe Euern Herrn Schwager gebeten, Euch dieſen Brief zu überreichen; er wird Euch melden, was ich nicht gewagt habe, Euch zu ſagen. Die große Nachläſſigkeit, mit welcher Ihr Eure Angelegenheiten betreibt, iſt Schuld, daß der Schreiber Eures Advocaten mich nicht zu rechter Zeit benachrichtigt hat. Darüber habt Ihr Euern Proceß, den Ihr hättet gewinnen müſſen, in letzter Inſtanz verloren.“

Chrysale (zu Philaminte).

Deinen Proceß!

Philaminte.

Du biſt ſehr leicht bewegt;
Ich fühle mich im Mind'ſten nicht erſchreckt.
Zeige, o zeig' uns eine größ're Seele
Und trotze ſo wie ich dem ſchlimmen Glück.

„Euer Mangel an Sorgfalt koſtet Euch vierzigtauſend Thaler, und Ihr habt außer dieſer Summe die Proceßkoſten zu bezahlen, zu denen Ihr durch den Gerichtshof verurtheilt ſeid.“

Verurtheilt; Welcher rohe Styl! Das Wort
Mag für Verbrecher gelten!

Ariste.

Allerdings;
Ihr fühlt Euch ſehr mit Recht dadurch verletzt.
Er mußte ſchreiben: das Gericht erſucht
Euch höflich, gnäd'ge Frau, in kurzer Friſt
Die vierzigtauſend Thaler zu bezahlen,
Nebſt allen Koſten.

Philaminte.

Jetzt das andre Schreiben!

Chrysale.

„Mein Herr, die Freundſchaft, die mich mit Euerm Herrn

Bruder verbindet, macht, daß ich an Allem, was Euch angeht, den größten Antheil nehme. Ich weiß, daß Ihr Euer Vermögen in die Handlung der Herren Argant und Damon gegeben habt, und benachrichtige Euch, daß beide an demselben Tage ihren Banquerott erklärt haben."

Gott! Alles so auf Einen Schlag verlieren!

Philaminte.

O, welcher Kleinmuth! Pfui! das ist ja nichts!
Es giebt kein Unglück für den wahren Weisen:
Und ob er Alles auch verliert, er bleibt
Sich selber doch. D'rum bringen wir's zum Schluß,
Und sei getrost; was er besitzt, wird reichlich
Für uns genügen, wie für ihn.

Trissotin.

O nein,
Madame; ich bitt' Euch, laßt die Sache ruh'n.
Ich sehe, jeder ist dem Bund entgegen,
Und jemand zwingen, war mir stets verhaßt.

Philaminte.

Zu der Betrachtung kamt Ihr schnell, mein Herr.
Sie folgt sehr rasch auf unser Mißgeschick.

Trissotin.

Ich bin des langen Kampfs nun endlich satt;
Viel lieber geb' ich Alles auf, und will
Verzichten auf ein Herz, das sich nicht giebt.

Philaminte.

Ich seh', und nicht zu Euerm Ruhm! ich sehe,
Was ich bisher zu glauben mich geweigert.

Trissotin.

Seht Alles nur von mir, was Euch beliebt;
Und wie Ihr's aufnehmt, gilt mir ziemlich gleich.

Digitized by Google

Doch bin ich nicht der Mann, den Schimpf so schnöder
Abweisung, wie ich hier sie dulden muß,
Ruhig zu tragen. Ein Verdienst wie mein's
Ist wahrlich doch der Anerkennung werth;
Und wer mich ausschlägt, dem empfehl' ich mich
Als sein ergeb'ner Diener.

Fünfte Scene.

Ariste. Chrysale. Philaminte. Belise. Armande. Henriette. Clitandre. Der Notar. Martine.

Philaminte.

Nied're Seele! —
Wie ganz unphilosophisch hat er jetzt
Sich uns gezeigt! —

Clitandre.

Ich bin sehr weit davon
Entfernt, Madame, ein Philosoph zu sein;
Doch Euerm ganzen Schicksal steh' ich nah',
Deshalb vergönnet mir, mich und mein ganzes
Vermögen, wie Ihr's kennt, Euch anzubieten.

Philaminte.

Eu'r Edelmuth, mein Herr, hat mich gerührt,
Und Eure Liebeswünsche will ich krönen.
Nehmt Henrietten hin!

Henriette.

Nein, beste Mutter,
Ich bin jetzt andrer Ansicht: Euerm Willen,
Verzeiht mir! kann ich nicht gehorsam sein.

Digitized by Google

Clitandre.

Iſt's möglich? Widerſtrebt Ihr meinem Glück?
Jetzt, da ſich Alles meinen Wünſchen fügt?

Henriette.

Ich weiß, Clitandre, Euer Gut iſt klein,
Und als ich Euch zum Gatten mir erſehnt,
Da durft' ich hoffen mir ein ſchönes Glück
Und Euch erhöhten Wohlſtand zu begründen.
Doch ſeit das Schickſal feindlich uns bedroht,
Lieb' ich Euch viel zu ſehr, um unſre Sorgen
In dieſer trüben Zeit Euch aufzubürden.

Clitandre.

Mit Euch iſt jede Zukunft mir willkommen,
Und jede fern von Euch mir unerträglich.

Henriette.

So ſpricht, ich weiß es, ſtets die Leidenſchaft;
Vermeiden wir zu ſpäter Reue Pein!
Nichts kühlt ſo raſch des Herzens ſchönſte Glut,
Als mit des Lebens Noth ein läſt'ger Kampf:
Da kann's geſcheh'n, daß beide Gatten ſich
Das Leid vorwerfen und die trüben Stunden,
Die ſolchem Bündniß folgen.

Ariste.

Iſt's allein
Der Grund, den Du uns eben haſt genannt,
Der auf Clitandern Dich verzichten läßt?

Henriette.

Kein andrer in der Welt! — Und einzig nur
Aus zu viel Lieb' entſag' ich ſeiner Hand.

Ariste.

So laß Dich feſſeln durch die ſchöne Kette;

Digitized by Google

Denn, was ich Euch erzählt', ist falsch. Es war
Ein überraschend Mittel, — eine List,
Die ich gewagt, um Euern Wunsch zu fördern,
Die Schwäg'rin zu enttäuschen, und handgreiflich
Ihr zu beweisen, daß ihr Philosoph
Die Prüfung nicht bestehe.

Chrysale.

Gott sei Dank!

Philaminte.

Mich freut der Aerger, den der schlechte Wicht
Empfinden wird! Es soll für seinen niedern,
Nichtswürd'gen Geiz die Strafe sein, zu seh'n,
Mit welchem Glanz wir Eure Hochzeit feiern.

Chrysale.

Ich sagt' es gleich, Du würdest seine Frau! —

Armande (zu Philaminte).

So opfert Ihr mich auf?

Philaminte.

Du bist kein Opfer;
Und wirst, gestützt auf die Philosophie,
Zufried'nen Blicks Clitanders Glück betrachten.

Belise.

Ich warn' ihn; denn im Stillen liebt er mich.
Zur Heirath trieb Verzweiflung Manchen schon,
Der dann Zeitlebens tiefste Reu' empfand.

Chrysale.

Nun fertigt den Contract, mein Herr Notar,
Und schreibt die Namen so wie ich's bestellt.

Digitized by Google

Anmerkungen.

Moliere spielte den Chrysale, seine Frau die Henriette, und der junge Bâron den Ariste. Martine war der Name seiner Köchin, der er vorzulesen pflegte was er eben geschrieben.

1. S. 406. Im Justizpalast. Die Vorhalle des Palais de justice war zu Moliere's Zeit etwa so lebhaft besucht, wie später das Palais royal, und bildete den Sammelplatz der vornehmen Welt.

2. S. 420. Vaugelas. Der damals als höchste Autorität geltende Grammatiker wird nicht weniger als fünfmal in den femmes savantes genannt. Wie unbedingt er als Gesetzgeber der Sprache angesehn ward, beweist ein Brief von Balzac, in welchem er schreibt: le mot féliciter n'est pas encore français: mais il le sera l'année qui vient; Vaugelas m'a promis de ne lui être pas contraire quand nous solliciterons sa reception.

3. S. 426. Der meine Spitzenkragen preßt. Die großen herabfallenden Hemdenkragen wurden gesteift, und durften keine Falten werfen.

4. S. 427. Wamms und Hosen zu unterscheiden. Das Wort ist historisch; Franz V., Herzog von Bretagne, hatte von seiner ihm als unwissend geschilderten schottischen Braut gesagt, sie gefalle ihm deshalb nur um so mehr, und eine Frau sei gelehrt genug, wenn sie ihres Mannes Hemd von seinem Wamms unterscheiden könne.

5. S. 439. Das Sonett steht in Cotins oeuvres galantes, publiées par Etienne Loyson, Paris 1663, und ist überschrieben: Sonnet à Mademoiselle de Longueville, à présent Duchesse de Nemours, sur sa fièvre quarte. Derselbe Band enthält auch das Madrigal sur un carosse de couleur amaranthe, acheté par une Dame.

Digitized by Google

6. S. 446. Den Dienst als Page: et mettre hautement notre esprit hors de page, d. h. wir wollen unsern Geist unabhängig von jeder fremden Autorität erklären. Der Ausdruck stammt aus der Ritterzeit; mit sieben Jahren ward ein junger Edelknabe in einem vornehmen Hause als Page aufgenommen, mit vierzehn war er hors de page und ward dann écuyer (Schildträger, Knappe).

7. S. 448. Auch eine Sprachreform begründen wir. Moliere übertreibt nicht. Es wurden wirklich damals in den Zusammenkünften der précieuses einzelne Worte und Redensarten in den Bann gethan und andere adoptirt; die Akademiker gingen so weit, einige der unentbehrlichsten und einfachsten Vorwörter streichen zu wollen, wie car, encore, néanmoins, pourquoi. Das ist fast so lächerlich als Philamintens Vorschlag, die es nicht auf ganze Worte, sondern auf die zwei oder drei gefährlichsten Sylben der französischen Sprache abgesehen hat.

8. S. 450. Und Griechisch weiß er ... Menage, der hier unter dem Namen Vadius lächerlich gemacht wird, war in der That ein Philolog ersten Ranges, der sich aber durch seinen Gelehrtenstolz und seinen sarkastischen Charakter mit vielen seiner Zeitgenossen verfeindet hatte, und wahrscheinlich auch Moliere beleidigt haben mag. Doch hat er mit richtigem Takt nie eingestehn wollen, daß er sich in der Schilderung wiedererkenne. „Man will mich überreden," sagte er, „daß ich gemeint sei; aber das hat Moliere selbst in Abrede gestellt." In der That hatte dieser in einer Ansprache, die er zwei Tage vor der ersten Aufführung der femmes savantes drucken ließ, jede persönliche Beziehung abgeläugnet: es ist indessen kaum zu bezweifeln, daß Menage und Cotin ihm als Vorbilder für Vadius und Trissotin gedient haben. Der Schauspieler, der die Rolle des letzteren spielte (la Thorillière), erlaubte sich sogar, Cotin in Geberden, Tracht und Sprache auf's Täuschendste zu copiren.

9. S. 452. Ihr schreibt Eklogen ... Die Eklogen des Menage waren damals sehr bekannt und viel gelesen. Moliere macht sich lustig über die Selbstgefälligkeit, mit welcher Menage, wo er's nur anbringen konnte, von seinen Eklogen, und namentlich von einer derselben sprach, die er Christine betitelt hat; so daß er bei jeder Gelegenheit, — und er fand deren viele, — sich äußerte: als ich die Christine schrieb, — ich sagte in der Christine, — der oder jener Vers in der Christine, — u. s. w. Man muß eben Cotins Gedichte und die Poesien des Menage gelesen haben, um Molieres Zeichnung nicht für eine Caricatur zu halten.

Digitized by Google

10. S. 454. Ich war vielleicht im Hören nur zerstreut. Ludwig XIV., erzählt Frau von Sévigné in ihren Briefen (1. December 1664), hatte dem Marschall Grammont ein von ihm gedichtetes Madrigal gezeigt, das er selbst schlecht fand. „Les't einmal," sagte er ihm; „ist Euch je ein so erbärmliches Madrigal vorgekommen?" Natürlich stimmte der alte Höfling ein. „Nicht wahr, der Verfasser dieser albernen Verse muß ein Narr sein?" — „Sire, ich wüßte nicht, wie man ihn anders bezeichnen sollte." — „Recht so;" sagte der König, „es freut mich, daß Ihr so rund heraus über das Gedicht urtheilt; es ist von mir." — „O Sire, welche Falle! — Eure Majestät wollen mir's noch einmal zurückgeben; ich war zerstreut, und habe es nicht aufmerksam genug gelesen." — „Nein, Herr Marschall; der erste Eindruck ist allemal der richtige." Der König, schreibt Frau von Sévigné, hat nachher sehr über die Geschichte gelacht, und gewiß konnte dem alten sonst so vorsichtigen Hofmann kein schlimmeres „kleines Unglück" begegnen.

11. S. 468. Ich meld' Euch eine große Neuigkeit. Cotin hatte eine lange Abhandlung unter dem Titel: Galanterie sur la comète apparue en décembre 1664, drucken lassen; darauf spielen Trissotin's Worte an.

12. S. 482. Wirklich hatte Cotin unter den Namen Iris, Phillis, Amarante u. s. w. die ersten und vornehmsten Damen des Hofs besungen, und diese zweifelten nicht an seinem außerordentlichen Dichtertalent.

Druck von Otto Wigand in Leipzig.

Digitized by Google

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

Digitized by Google

Digitized by Google